

Klassische medizinische Astrologie

Heilen mit den Elementen –

<https://astronova.de/klassische-medizinische-astrologie.html>

Praxisbuch klassische medizinische Astrologie

Ein Weg zur Diagnose und Behandlung im Horoskop – 195 Seiten –

Paperback –

<https://astronova.de/praxisbuch-klassische-medizinische-astrologie.html>

\*\*\*\*\*+

Die medizinische Astrologie, auch Iatromathematik genannt, ist ein Zweig der traditionellen Astrologie, der den Zusammenhang zwischen kosmischen Kräften und der menschlichen Gesundheit untersucht. Sie basiert auf der Vorstellung, dass der Mensch als Mikrokosmos den Makrokosmos widerspiegelt und dass die Bewegungen und Stellungen der Himmelskörper sowohl physische als auch seelische Prozesse im Körper beeinflussen.

Die Wurzeln der medizinischen Astrologie reichen bis in die babylonisch-chaldäische Kultur zurück. Dort wurden bereits Himmelsbeobachtungen mit Krankheiten und klimatischen Bedingungen in Verbindung gebracht. In der griechischen Antike verband sich diese Praxis mit der hippokratischen Lehre von den vier Elementen und Temperamenten. Hippokrates forderte, dass jeder Arzt die Astrologie kennen müsse, um Krankheitsverläufe richtig zu deuten. Ptolemäus fasste die Lehre in seinem Tetrabiblos systematisch zusammen, während Galenos ihre medizinischen Entsprechungen auf die Körpersäfte übertrug. Über die arabische Medizin, insbesondere durch Avicenna und Al-Razi, gelangte dieses Wissen in das mittelalterliche Europa und wurde an Universitäten wie Padua, Bologna und Paris gelehrt. In der Renaissance verband Paracelsus die Astrologie mit Alchemie und Naturphilosophie und betonte den geistigen Ursprung jeder Krankheit.

Die Grundlage der medizinischen Astrologie bilden die vier Elemente – Feuer, Luft, Wasser und Erde – sowie die ihnen entsprechenden Temperamente: cholerisch, sanguinisch, phlegmatisch und melancholisch. Diese Prinzipien werden mit den sieben klassischen Planetenkräften verknüpft, die auf unterschiedliche Organe und Körperfunktionen wirken. Sonne steht für Vitalität, Herz und Kreislauf, Mond für Flüssigkeitshaushalt und Magen, Merkur für Nerven und Atmung, Venus für Nieren und Hormonsystem, Mars für Blut und Muskeln, Jupiter für Leber und Wachstum, Saturn für Knochen und chronische Prozesse. Die später entdeckten äußeren Planeten werden ergänzend gedeutet: Uranus steht für Nervenimpulse und elektrische Spannungen, Neptun für Immunsystem und Vergiftungen, Pluto für Regeneration und tiefgreifende Wandlungsprozesse.

Der Tierkreis wird in der medizinischen Astrologie dem menschlichen Körper zugeordnet, beginnend mit dem Kopf im Widder und endend mit den Füßen in den Fischen. Widder regiert Kopf und Gehirn, Stier Hals und Kehlbereich, Zwillinge Lunge und Arme, Krebs Magen und Brüste, Löwe Herz und Wirbelsäule, Jungfrau Verdauung und Stoffwechsel, Waage Nieren und Lenden, Skorpion Geschlechtsorgane, Schütze Hüften und Leber, Steinbock Haut und Knochen, Wassermann Unterschenkel und Kreislauf, Fische Füße und Lymphsystem. Diese Zuordnung beschreibt den energetischen Fluss von oben nach unten im menschlichen Organismus.

In der Horoskopdeutung sind das erste, sechste, achte und zwölfte Haus besonders relevant. Das erste Haus beschreibt die körperliche Konstitution, das sechste Haus die Disposition zu Krankheiten, das achte Haus Krisen und chirurgische Eingriffe, das zwölfte Haus chronische oder seelisch bedingte Leiden. Die Analyse der Häuser dieser Häuser und ihrer Aspekte liefert Hinweise auf gesundheitliche Stärken und Schwächen.

Traditionell wurden drei astrologische Methoden in der Medizin verwendet. Die genethliologische Analyse untersuchte das Geburtshoroskop eines Menschen zur Bestimmung seiner Konstitution und Anfälligkeiten. Die katarchische Astrologie bestimmte günstige Zeitpunkte für Operationen, Heilverfahren oder Medikamentengabe. Die Dekumbitur-Astrologie erstellte ein Horoskop für den Moment, in

dem der Patient erkrankte oder das Bett aufsuchte, um den Verlauf der Krankheit zu beurteilen.

Medizinische Astrologie ist eng mit Pflanzenheilkunde und Alchemie verbunden. Heilpflanzen, Metalle und Mineralien werden den Planetenkräften zugeordnet: Gold der Sonne, Silber dem Mond, Eisen dem Mars, Kupfer der Venus, Quecksilber dem Merkur, Zinn dem Jupiter und Blei dem Saturn. Entsprechend werden Arzneien und Therapien in Einklang mit den planetarischen Rhythmen angewandt. Auch der Mond spielt in der Rhythmusmedizin eine zentrale Rolle, etwa bei der Bestimmung günstiger Zeitpunkte für Aderlässe, Operationen oder Diäten.

In der modernen Zeit verbindet sich die medizinische Astrologie zunehmend mit psychologischen und energetischen Ansätzen. Krankheit wird als Ausdruck einer inneren Disharmonie verstanden, Heilung als Prozess der Bewusstwerdung und Integration. Planetentransite zeigen dabei Wandlungsphasen, in denen unbewusste Konflikte in körperliche Symptome übergehen können.

Trotz fehlender naturwissenschaftlicher Beweisbarkeit bleibt die medizinische Astrologie ein symbolisches Diagnosesystem, das Körper, Geist und Seele als Einheit betrachtet. Ihr Wert liegt in der Deutung von Lebensrhythmen, Temperamenten und archetypischen Kräften, die im individuellen Horoskop erkennbar werden, und in der Integration dieser Erkenntnisse in eine ganzheitliche Sicht des Menschen.

\*\*\*\*\*

Die medizinische Astrologie, auch Iatromathematik genannt, ist in ihrem Ursprung eng mit der antiken Naturphilosophie verbunden und bildet einen frühen Versuch, die Einwirkungen des Kosmos auf den menschlichen Organismus zu verstehen. Ihr philosophischer Kern liegt in der Idee des Mikrokosmos und Makrokosmos: Der Mensch gilt als Abbild des Weltganzen, in dem dieselben Gesetze wirken, die den Himmel regieren. Die Planeten, Sterne und Tierkreiszeichen werden als Träger von Qualitäten verstanden, die in Entsprechung zu Körper, Geist und Seele stehen.

Bereits die vorsokratische Philosophie legte den theoretischen Grund für dieses Denken. Empedokles von Akragas (um 490–430 v. Chr.) formulierte die Lehre von den vier Elementen Feuer, Luft, Wasser und Erde, die später zur Basis sowohl der antiken Medizin als auch der Astrologie wurde. Diese Elemente verbinden sich mit den Qualitäten heiß, kalt, feucht und trocken und bilden den Stoff, aus dem alles Lebendige zusammengesetzt ist. Aristoteles (384–322 v. Chr.) übertrug diese Prinzipien in ein umfassendes System der Naturphilosophie, in dem Bewegung, Form und Zweck jedes Dinges durch die Harmonie der Elemente bestimmt sind. Er betrachtete den Himmel als Ursprung der Bewegung und des Lebens, sodass die astrologische Idee des Einflusses der Himmelskörper eine logische Konsequenz seiner Kosmologie war.

Aus dieser philosophischen Grundlage entwickelte sich die hippokratische Medizin. Hippokrates von Kos (ca. 460–370 v. Chr.) gilt als Begründer einer Medizin, die Naturbeobachtung, Ethik und Erfahrung miteinander verbindet. Das ihm zugeschriebene Corpus Hippocraticum enthält über 60 Schriften, darunter „Über Luft, Wasser und Orte“, in dem die Umweltfaktoren – Klima, Winde, Jahreszeiten und Sternbewegungen – als Ursachen von Krankheiten beschrieben werden. Hippokrates betonte, dass die Heilkunst das Verständnis der natürlichen Rhythmen erfordere und dass der Arzt die Zeichen des Himmels berücksichtigen müsse, um die Entwicklung von Krankheiten richtig zu beurteilen. Auch wenn die berühmte Aussage, ein Arzt müsse Astrologie kennen, erst später belegt ist, spiegelt sie den Geist der hippokratischen Schule wider, in der kosmische und körperliche Vorgänge als zusammenhängend betrachtet wurden.

Claudius Ptolemaios (um 100–170 n. Chr.) verfasste im alexandrinischen Umfeld das Werk Tetrabiblos, das die Astrologie auf eine naturphilosophische Grundlage stellte. Er betrachtete astrologische Aussagen nicht als magische Prophezeiungen, sondern als Wahrscheinlichkeitsaussagen, die auf naturgemäßen Ursachen beruhen. Für Ptolemaios standen die Planetenkräfte im Zusammenhang mit den vier Qualitäten und den Bewegungen des Himmels, die wiederum die Veränderungen im irdischen Bereich beeinflussen. Obwohl das Tetrabiblos kein medizinisches Handbuch war, lieferte es die theoretische Struktur, auf der die medizinische Astrologie in der Folgezeit aufbaute.

Galen von Pergamon (ca. 129–216 n. Chr.), Arzt, Anatom und Philosoph, verband die hippokratische Lehre der Körpersäfte mit der aristotelischen Naturphilosophie und schuf so das dominierende medizinische System der Antike und des Mittelalters. Nach Galen besteht der Körper aus vier Säften: Blut, Schleim, gelber Galle und schwarzer Galle. Ihre Balance bestimmt Gesundheit, ihr Ungleichgewicht Krankheit. Jeder Saft ist einem Element und damit einem Temperament zugeordnet: Blut dem Luftigen und Sanguinischen, Schleim dem Wässrigen und Phlegmatischen, gelbe Galle dem Feurigen und Cholerischen, schwarze Galle dem Erdigen und Melancholischen. Galen betrachtete kosmische Einflüsse wie Mondphasen, Jahreszeiten und Planetenbewegungen als mitverantwortlich für Veränderungen der Körpersäfte und führte das Konzept der „kritischen Tage“ ein, an denen sich eine Krankheit wendet – oft in rhythmischer Verbindung zu den Mondzyklen.

Galen unterschied klar zwischen empirisch-medizinischer Beobachtung und symbolischer Deutung, hielt jedoch die astrologische Perspektive für unverzichtbar, um die periodische und rhythmische Natur der Krankheiten zu begreifen. Seine Synthese aus humoralpathologischer Theorie und kosmischer Ordnung bildete die Grundlage für die iatromathematische Medizin der Spätantike und des Mittelalters.

Die Verbindung von Philosophie, Medizin und Astrologie wurde in dieser Epoche als selbstverständlich angesehen. Die Naturphilosophie betrachtete die Welt als lebendiges Ganzes, durchdrungen von Kräften und Qualitäten, die in Harmonie miteinander stehen müssen. Der Arzt war kein reiner Techniker, sondern ein Vermittler zwischen Makro- und Mikrokosmos. Krankheit bedeutete ein gestörtes Verhältnis dieser Kräfte; Heilung war die Wiederherstellung des kosmischen Gleichgewichts.

Zwischen dem 5. Jahrhundert v. Chr. und dem 2. Jahrhundert n. Chr. bildete sich so das Fundament der medizinischen Astrologie. Philosophen wie Empedokles und Aristoteles schufen die theoretische Basis, Hippokrates begründete die medizinische Anwendung, Galen formulierte die physiologische Systematik, und Ptolemaios lieferte den astrologischen Rahmen. In dieser Verbindung entstand ein Weltbild, in

dem Heilkunst, Astronomie und Philosophie ein untrennbares Ganzes bildeten, getragen von der Überzeugung, dass alle Erscheinungen des Lebens im Rhythmus des Kosmos miteinander verwoben sind.

\*\*\*\*\*

Überlieferung der medizinischen Astrologie im islamisch-arabischen Raum sowie die Weitergabe dieser Wissensbestände nach Europa  
Al-Rāzī – Biographie und Wirkung

Abū Bakr Muḥammad ibn Zakariyyā' al-Rāzī (ca. 854/865 – 925/935, Rayy, Persien) war ein bedeutender Arzt, Philosoph und Alchemist. Encyclopedia Britannica+2Wikipedia+2 Zunächst war er als Alchemist tätig, später diente er als leitender Arzt in Hospitalen in Rayy und Bagdad. Encyclopedia Britannica+1 Seine Hauptwerke in der Medizin umfassen das Kitāb al-Manṣūrī und das Kitāb al-Ḥāwī („Comprehensive Book“), in dem er griechisch-syrisches-arabisches und teilweise indisches medizinisches Wissen zusammenführte und eigene klinische Beobachtungen einfügte. Encyclopedia Britannica+1

Philosophisch war Al-Rāzī besonders dafür bekannt, dass er sich nicht nur in der Medizin, sondern auch in Philosophie, Logik, Astronomie und Alchemie betätigte. Encyclopedia Britannica In seinen theologischen und metaphysischen Schriften vertrat er eine eher rationalistische Position, die sich – zumindest nach späteren Berichten – kritisch gegenüber bestimmten religiösen Auffassungen zeigte. Encyclopedia Britannica+1

Seine Wirkung in Europa war beträchtlich: Übersetzungen seiner medizinischen Werke gelangten ab dem 12. Jahrhundert ins Lateinische und wurden an europäischen Fakultäten verwendet. alfutuhat.com+1 In vielen medizinischen Curricula wurde seine Autorität neben der von Avicenna anerkannt.

Im Kontext der medizinischen Astrologie ist anzumerken, dass im mittelalterlichen Europa medizinische Fakultäten oftmals astrologische Lehre (z. B. Wahl günstiger Zeiten, Berücksichtigung von Himmelskörpern bei Krankheitsverläufen) mit dem arabisch-medizinischen Kanon verbanden. medieval.ucdavis.edu+1

Avicenna – Biographie und Wirkung

Abū ‘Alī al-Ḥusayn ibn ‘Abd Allāh ibn Sīnā (ca. 980–1037, nahe Bucharā/Buchhāra in Transoxanien – Hamadan) gilt als einer der größten Philosophen-Ärzte des Mittelalters. Encyclopedia Britannica+1 Seine Ausbildung begann früh; bereits in jungen Jahren hatte er den gesamten Koran memoriert und sehr bald danach Medizin studiert. Encyclopedia Britannica Seine bedeutendsten Werke sind das philosophische Enzyklopädie-Werk Kitāb al-Shifā’ („Buch der Heilung“) und das medizinische Standardwerk Al-Qānūn fī al-Ṭibb („Der Kanon der Medizin“). Encyclopedia Britannica+1

Philosophisch verband Avicenna aristotelisch-peripatetische und neoplatonische Elemente. Er arbeitete eine umfassende kosmologisch-ontologische Systematik heraus, in der die Himmelskörper, Intelligenzen und der Physische Bereich interagieren. Stanford Encyclopedia of Philosophy Medizinisch führte er in seinem Kanon eine systematische Beschreibung von Ursachen und Symptomen, Hygiene, Krankheiten, Organ-Lehrzyklen und Heilmitteln ein. Encyclopedia Britannica+1

Sein Einfluss auf Europa war groß: Der Kanon wurde im 12. Jahrhundert ins Lateinische übersetzt und bis in die frühe Neuzeit als Lehrbuch verwendet. PMC+1 In den europäischen Universitäts-Curricula wurde sein Werk maßgeblich.

Philosophischer Kontext im arabisch-islamischen Raum

Die arabisch-islamische Welt verstand sich im sogenannten „Goldenen Zeitalter“ als Bewahrer und Weiterentwickler griechisch-hellenistischer Natur-, Medizin- und Astronomie-Lehren. Die Werke von Aristoteles, Galen und anderen wurden ins Arabische übersetzt und kommentiert. In diesem Umfeld entstand eine Natur- und Heil-Philosophie, in der Körper und Kosmos, Geist und Materie als Einheit gedacht wurden. In jener Welt bestanden enge Verknüpfungen zwischen Philosophie, Medizin, Astronomie und Astrologie: Die Bewegung der Gestirne galt als Mitwirkender im Geschehen auf Erden. Autoren wie Avicenna integrierten metaphysische Vorstellungen von Intelligenzen, Emanationen und kosmischer Ordnung in ihre Medizin- und Naturphilosophie.

Im Weiteren wurde im islamischen Kontext die Idee des Makrokosmos-Mikrokosmos bewahrt und weiter verarbeitet: Der Mensch als Teil eines

kosmischen Gefüges, in dem Himmelskörper, Elemente und Säfte nicht isoliert wirken, sondern in Einheit interagieren. Diese Sichtweise war eine wesentliche Grundlage dafür, dass astrologische-medizinische Überlegungen entwickelt wurden.

Weitergabe nach Europa und universitäre Integration

Die Übersetzung arabischer medizinischer Texte ins Lateinische war ein zentraler Schritt zur Wissensvermittlung nach Europa. Werke von Al-Rāzī, Avicenna und anderen wurden aufgegriffen und an Universitäten wie Universität Bologna (gegründet 1088), Universität Paris ( $\approx$  1150) und Universität Padua (gegründet 1222) in die medizinische Lehre integriert. themuslimes.info+2medieval.ucdavis.edu+2

In Bologna etwa wurde bereits im 14. Jahrhundert ein Lehrstuhl für Astrologie eingerichtet, der im Rahmen der medizinischen Fakultät fungierte: „that the doctor elected ... to lecture in astrology ... and ... to dispute ... in astrology“. medieval.ucdavis.edu In den Curricula war neben klassischen griechischen Werken auch arabisches medizinisch-astrologisches Wissen integriert. alfutuh.com+1

Die universitäre Verbindung von Medizin und Astrologie bedeutete nicht primär spekulative Zukunftsdeutung, sondern die Annahme, dass Himmelskonstellationen und Zeitqualitäten eine Rolle im Krankheitsverlauf spielen können: z. B. Wahl des günstigen Zeitpunkts für Behandlung oder Operation, Berücksichtigung der Planetenstände bei Diagnose oder Prognose. Historische Studien weisen darauf hin, dass im 16. Jahrhundert etwa an der Fakultät der Universität Padua das Fach „Himmelsmedizin“ (celestial medicine) diskutiert wurde. Cambridge University Press & Assessment

Wirkungsgeschichte und Bedeutung für die medizinische Astrologie  
Die Wirkung dieser arabisch-medizinischen Überlieferung war entscheidend für die Entwicklung der medizinischen Astrologie im spätmittelalterlichen Europa. Die arabischen Werke lieferten eine systematische Verbindung von Körper-, Seele- und Kosmosdenken. Gleichzeitig legitimierte ihre universitäre Einführung die astrologische Komponente in der Medizin als Bestandteil der ärztlichen Ausbildung. In dieser Phase war die Vorstellung verbreitet, dass Körper- und



Krankheitsprozesse nicht nur lokal-organisch, sondern auch zeitlich-kosmisch bedingt sind.

Zugleich begann im spätmittelalterlichen Europa – auch unter dem Einfluss der arabisch-islamischen Medizin – eine allmähliche Differenzierung, in der die astrologische Medizin zunehmend kritisch hinterfragt wurde (siehe Debatten an Padua um 1590ff)

### 1. Abū al-Qāsim al-Zahrāwī (936–1013) – Der Vater der modernen Chirurgie

Al-Zahrāwī, bekannt im Westen als Albucasis, wurde in Al-Zahra‘, einem Vorort von Córdoba, geboren. Er gilt als Pionier der Chirurgie und verfasste das umfassende Werk Kitāb al-Tasrif, das über 200 chirurgische Instrumente und Verfahren beschreibt. Seine Techniken in der Urologie, Zahnmedizin und Geburtshilfe waren bahnbrechend. Al-Zahrāwī führte unter anderem die Verwendung von Catgut für innere Nähte ein und entwickelte Instrumente wie den „Michaab“ zur Blasensteinentfernung. Seine Arbeiten wurden in Europa bis ins 17. Jahrhundert als Standardlehrbuch verwendet.

Philosophisch integrierte er in seine medizinischen Überlegungen die Prinzipien der griechischen Philosophie, insbesondere die Lehren von Galen und Hippokrates. Er betrachtete den Körper als Mikrokosmos, dessen Gesundheit im Einklang mit kosmischen und astrologischen Einflüssen steht.

### 2. ‘Alī ibn al-‘Abbās al-Majūsī (ca. 925–995) – Der Arzt der Seele und des Körpers

Al-Majūsī, auch bekannt als Haly Abbas, stammte aus Ahvaz im heutigen Iran. Sein Hauptwerk, Kitāb al-Maliki, behandelt Medizin und Psychologie und war über Jahrhunderte hinweg ein Standardwerk. Er legte besonderen Wert auf Prävention durch Diät und natürliche Heilmethoden und betrachtete Medikamente als letztes Mittel.

In seiner Philosophie betonte er die Bedeutung der psychischen Gesundheit für das körperliche Wohlbefinden und erkannte die Wechselwirkungen zwischen Geist und Körper an. Er war ein Vorreiter der psychosomatischen Medizin und hob hervor, dass Freude und Zufriedenheit die Lebensqualität erheblich steigern können. Wikipedia

3. Ibn al-Nafīs (1213–1288) – Der Entdecker der Lungenkreislaufs  
Ibn al-Nafīs, ein arabischer Arzt aus Damaskus, revolutionierte das Verständnis der Kreislauffunktion, indem er die pulmonale Zirkulation beschrieb, lange bevor sie im Westen anerkannt wurde. Sein Werk *Sharḥ al-Qānūn* kommentiert Avicennas Kanon der Medizin und korrigiert dessen Fehler.

Philosophisch verfasste er den Theologus Autodidactus, einen philosophischen Roman, der Themen wie Kosmologie, Empirismus und Eschatologie behandelt. In diesem Werk verteidigte er die islamische Weltanschauung und setzte sich kritisch mit den Ideen von Ibn Tufail auseinander. Wikipedia

4. Ibn al-Jazzār (895–979) – Der Arzt der Reisenden  
Ibn al-Jazzār, geboren in Kairouan (Tunesien), verfasste das Werk *Zād al-Musāfir*, das als praktischer Leitfaden für Reisende in medizinischen Belangen dient. Dieses Werk wurde ins Lateinische, Griechische und Hebräische übersetzt und war bis ins 16. Jahrhundert weit verbreitet.

Seine Philosophie betonte die Bedeutung der praktischen Anwendung medizinischen Wissens und die Anpassung der Behandlung an die Lebensumstände des Patienten. Er legte großen Wert auf Hygiene und Prävention.

5. Ibn Zuhr (1094–1162) – Der klinische Pragmatiker  
Ibn Zuhr, auch bekannt als Avenzoar, war ein arabischer Arzt aus Sevilla. Er verfasste das Werk *Kitāb al-Taysīr*, das als praktisches Handbuch für Ärzte diente und die klinische Praxis betonte. Er führte experimentelle Methoden in die Medizin ein und war bekannt für seine empirische Herangehensweise.

Philosophisch orientierte er sich an den Lehren von Galen und Avicenna, wobei er deren Theorien kritisch hinterfragte und durch eigene Beobachtungen ergänzte. Wikipedia

Einfluss auf die westliche Medizin

Die Werke dieser Denker wurden im Mittelalter ins Lateinische übersetzt und an europäischen Universitäten wie Bologna, Padua und Paris gelehrt.

Sie integrierten astrologische und philosophische Konzepte in die medizinische Praxis und beeinflussten die Entwicklung der westlichen Medizin nachhaltig.

Die arabisch-islamische Medizin des Mittelalters stellte den Menschen als Teil eines kosmischen Ganzen dar, wobei Körper, Geist und Seele in Wechselwirkung standen. Diese holistische Sichtweise prägte die medizinische Praxis und Philosophie jener Zeit und fand ihren Weg in die westliche Medizintradition

\*\*\*\*\*

## Renaissance

Die Renaissance stellte einen Höhepunkt der astrologischen Medizin dar, wobei die Disziplin der Astromedizin (auch als Iatromathematik bekannt) eine zentrale Rolle in der medizinischen Praxis spielte. Astrologie wurde als integraler Bestandteil der medizinischen Ausbildung an Universitäten wie Padua, Bologna und Paris gelehrt. Ärzte und Astrologen nutzten astrologische Prinzipien, um Diagnosen zu stellen, Behandlungen zu planen und den optimalen Zeitpunkt für medizinische Eingriffe zu bestimmen. Diese Praxis wurzelte tief in der Wiederentdeckung und Rezeption antiker Texte, die durch den Humanismus und die Übersetzungsbewegungen des 15. und 16. Jahrhunderts neu belebt wurden. Werke von Hippokrates, Galen und Ptolemaios dienten als Grundlage, die in der Renaissance mit neoplatonischen und hermetischen Ideen verschmolzen.

## Rezeption antiker Texte in der Astromedizin der Renaissance

Die Renaissance-Astromedizin baute maßgeblich auf der Wiederaufnahme klassischer griechischer und römischer Schriften auf, die durch byzantinische, arabische und jüdische Vermittler in den Westen gelangten. Humanisten wie Marsilio Ficino und Coluccio Salutati förderten die Übersetzung und Kommentierung dieser Texte, was zu einer Synthese von Antike, Mittelalter und zeitgenössischer Philosophie führte. Zentrale antike Quellen waren:

Hippokrates (ca. 460–370 v. Chr.): Seine Lehre der dies decretorii (kritischen Tage) – also Tage, an denen der Verlauf einer Krankheit durch planetarische Konstellationen entschieden wird – wurde in der

Renaissance als astrologisches Timing-Tool rezipiert. Hippokratische Prognosen, die Mondphasen mit Krankheitszyklen verknüpften, beeinflussten die Planung von Blutlassen oder Diäten. In Werken wie dem Aphorismen und Prognostikon sah man eine natürliche Brücke zur Astrologie, die Ärzte nutzten, um Heilungschancen basierend auf lunaren Zyklen zu prognostizieren.

Galen (129–ca. 216 n. Chr.): Als Begründer der Humoralpathologie integrierte Galen himmlische Einflüsse in seine Medizin, warnte jedoch vor übermäßigem Vertrauen auf „Horoskop-Gießer“ (genethliakoi). Seine *De temperamentis* und *Methodus medendi* betonten, dass Planeten die vier Humore (Blut, Schleim, gelbe und schwarze Galle) modulieren. In der Renaissance, etwa durch Kommentare von Girolamo Cardano, wurde Galens Skepsis gemildert und seine Ideen mit ptolemäischer Astrologie verschmolzen, um eine ganzheitliche Kosmologie zu schaffen, in der der Makrokosmos (Himmel) den Mikrokosmos (Körper) spiegelt. Diese Rezeption stärkte die Astrologie als legitimen Bestandteil der Universitätsmedizin.

Ptolemaios (ca. 100–170 n. Chr.): Sein *Tetrabiblos* (Vierbücher der Astrologie) war das einflussreichste astrologische Werk der Antike und wurde in der Renaissance intensiv studiert und kommentiert, z. B. von Luca Gaurico. Ptolemaios' Melothesia-Lehre – die Zuordnung von Tierkreiszeichen zu Körperteilen (z. B. Widder zum Kopf, Fische zu Füßen) – bildete die Basis für diagnostische Horoskope. Renaissance-Ärzte wie Heinrich von Langenstein adaptierten dies, um Krankheiten zuzuordnen und Therapien zu timen, was die Astrologie von Spekulation zu „wissenschaftlicher“ Praxis erhob.

Diese Texte wurden oft durch arabische Vermittler wie Albumasar (787–886) angereichert, dessen *Introductorium in Astronomiam* die ptolemäische Astrologie mit medizinischen Anwendungen verband. Die Florentiner Platon-Akademie unter Ficino förderte zudem hermetische Schriften wie den *Corpus Hermeticum*, die antike Astrologie mit magischen Elementen verknüpften und die Idee eines vitalen „spiritus mundi“ (Weltgeists) popularisierten. Insgesamt führte diese Rezeption zu einer Blüte der Astromedizin, die bis ins 17. Jahrhundert andauerte, bevor sie durch mechanistische Ansätze wie die von Descartes verdrängt wurde.

Marsilio Ficino (1433–1499)

Biografie: Ficino war ein italienischer Priester, Philosoph und Astrologe, der unter dem Patronat der Medici in Florenz arbeitete. Er gründete die Florentiner Akademie und übersetzte die Werke Platons sowie die Hermetischen Schriften ins Lateinische.

Astrologische Arbeitsmethoden: Ficino verband die astrologische Medizin mit der Neoplatonischen Philosophie. In seinem Werk *De vita libri tres* (1489) erläuterte er, wie die himmlischen Körper die Gesundheit des Menschen beeinflussen und wie astrologische Überlegungen in die medizinische Praxis integriert werden können. Er riet sogar dem König von Ungarn 1489, astrologische Beratung in der Medizin zu priorisieren.

Theorien in der Astromedizin: Er postulierte, dass die Planeten bestimmte Teile des Körpers beherrschen und dass ihre Bewegungen die Gesundheit beeinflussen. Ficino betonte die Bedeutung der „spiritus mundi“ (Weltgeist), der als vermittelnde Kraft zwischen dem Makrokosmos (Universum) und dem Mikrokosmos (Mensch) fungiert. Durch Talismane und rituelle Praktiken, inspiriert von antiken hermetischen Texten, versuchte er, negative planetarische Einflüsse abzuwehren.

Paracelsus (1493–1541)

Biografie: Paracelsus, geboren als Philippus Aureolus Theophrastus Bombastus von Hohenheim, war ein Schweizer Arzt, Alchemist und Astrologe. Er lehnte die traditionelle Galenische Medizin ab und entwickelte eine neue medizinische Theorie, die auf Chemie und Mineralien basierte.

Astrologische Arbeitsmethoden: Paracelsus integrierte astrologische Prinzipien in seine medizinische Praxis, indem er die Einflüsse der Planeten auf den menschlichen Körper berücksichtigte. Er entwickelte die Theorie der „Signaturen“, nach der die äußeren Eigenschaften von Pflanzen und Mineralien auf ihre inneren Heilkräfte hinweisen, und verband diese mit astrologischen Überlegungen. In Vorlesungen an der Universität Basel (1527) verbrannte er sogar Galens Werke symbolisch, um seine astrologisch-alchemistische Alternative zu etablieren.

Theorien in der Astromedizin: Er betrachtete den menschlichen Körper als Mikrokosmos, dessen Gesundheit im Einklang mit den himmlischen Kräften steht. Paracelsus betonte die Bedeutung der Alchemie und der astrologischen Medizin als Werkzeuge zur Heilung. Seine *Archidoxis magica* (ca. 1524) detailliert, wie Planetenkonstellationen die Destillation von Arzneien beeinflussen sollten, eine direkte Rezeption ptolemäischer Ideen.

Giovanni Pico della Mirandola (1463–1494)

Biografie: Pico war ein italienischer Humanist und Philosoph, der für seine Synthese von jüdischer Kabbala, christlicher Theologie und antiker Philosophie bekannt ist.

Astrologische Arbeitsmethoden: Obwohl er nicht primär als Astrologe tätig war, beeinflusste er die Renaissance-Astrologie durch seine Betonung der menschlichen Freiheit und der Fähigkeit, das Universum durch Erkenntnis zu beeinflussen. In seinen *Disputationes adversus astrologiam divinatricem* (1494) kritisierte er deterministische Astrologie, plädierte aber für eine kabbalistisch-magische Variante, die antike Texte wie das Zohar mit ptolemäischen Prinzipien verband.

Theorien in der Astromedizin: Pico trug zur intellektuellen Atmosphäre bei, in der die Astrologie florierte, indem er die Idee vertrat, dass der Mensch durch Wissen und Erkenntnis die himmlischen Einflüsse beeinflussen kann. Seine Synthese inspirierte spätere Astromediziner, den freien Willen in galenische Humoraltheorien einzubauen.

Antonio Mizauld (1510–1578)

Biografie: Mizauld war ein französischer Astronom und Arzt, der als Astrologe und Arzt von Margarete von Valois tätig war.

Astrologische Arbeitsmethoden: Er veröffentlichte mehrere Werke, darunter *Harmonia Coelestium Corporum & Humanorum* (1555), in denen er die Beziehung zwischen den himmlischen Körpern und der menschlichen Gesundheit untersuchte. Als Hofastrologe nutzte er ephemeride Tabellen, um königliche Geburten und Behandlungen zu timen.

Theorien in der Astromedizin: Mizauld betonte die Harmonie zwischen dem Makrokosmos (Universum) und dem Mikrokosmos (Mensch) und untersuchte, wie astrologische Einflüsse die Gesundheit beeinflussen können. Inspiriert von Galens Temperamentenlehre, ordnete er Planeten den Humoren zu und empfahl pflanzliche Remedia basierend auf sideralen Positionen.

Federico Grisogono (1472–1538)

Biografie: Grisogono war ein dalmatinischer Astrologe, Arzt und Mathematiker, der an der Universität Padua lehrte.

Astrologische Arbeitsmethoden: Er veröffentlichte das Werk *Speculum astronomicum* (1507), in dem er astrologische Prinzipien mit medizinischen Überlegungen verband. Als Professor in Padua integrierte er astronomische Beobachtungen in klinische Vorlesungen.

Theorien in der Astromedizin: Grisogono untersuchte die Auswirkungen der himmlischen Körper auf die Gesundheit und entwickelte Methoden zur Vorhersage von Krankheiten und zur Bestimmung des besten Zeitpunkts für medizinische Eingriffe. Seine Arbeit baute auf hippokratischen Zyklen auf und erweiterte sie um ptolemäische Melothesia.

Weitere bedeutende Figuren der Renaissance-Astromedizin  
Zur Erweiterung der intellektuellen Landschaft lohnt eine Erwähnung weiterer Schlüsselpersonen, die die Rezeption antiker Texte vorantrieben:

Girolamo Cardano (1501–1576) Biografie: Italienischer Mathematiker, Arzt und Astrologe, der in Mailand und Bologna lehrte. Astrologische Arbeitsmethoden: In *Liber XII de judiciis geniturarum* (1538) und *Contradicentia medicorum* (1571) kombinierte er ptolemäische Astrologie mit galenischer Medizin. Er prognostizierte Krankheiten anhand von Geburtschartes. Theorien in der Astromedizin: Cardano sah den Körper als Spiegel der Sterne und nutzte antike Melothesia, um Operationen zu timen; er heilte den Erzbischof von St. Andrews durch astrologisch-timed Interventionen.

Robert Fludd (1574–1637) Biografie: Englischer Physiker und Mystiker, beeinflusst von hermetischen Traditionen. Astrologische

Arbeitsmethoden: In *Medicina Catholica* (1629) vereinte er Medizin, Theologie und Astrologie. Theorien in der Astromedizin: Fludd postulierte eine universelle Harmonie, in der antike galenische Humore durch planetarische Strahlen moduliert werden; er kritisierte rein mechanistische Medizin und plädierte für magisch-astrologische Heilung. Nicholas Culpeper (1616–1654) Biografie: Englischer Botaniker und Astrologe, der Kräutermedizin popularisierte. Astrologische Arbeitsmethoden: In *The English Physitian* (1652) und *Astrological Judgement of Diseases* (1655) ordnete er Kräuter den Planeten zu. Theorien in der Astromedizin: Culpeper erweiterte die paracelsische Signaturlehre mit hippokratischen Einflüssen, indem er Pflanzenheilkunde an siderale Positionen knüpfte – z. B. Saturn-kräuter gegen Knochenleiden.

Fazit

Die Astromedizin der Renaissance war eine integrale Disziplin, die astrologische Prinzipien mit medizinischer Praxis verband. Astrologen und Ärzte dieser Zeit betrachteten den menschlichen Körper als Mikrokosmos, dessen Gesundheit durch die Einflüsse der himmlischen Körper bestimmt wurde. Sie entwickelten komplexe Systeme, um die besten Zeitpunkte für medizinische Eingriffe zu bestimmen, Krankheiten vorherzusagen und die Gesundheit zu fördern. Die intensive Rezeption antiker Texte – von Hippokrates' kritischen Tagen über Galens Humoraltheorie bis zu Ptolemaios' *Melothesia* – bildete den intellektuellen Kern dieser Blüte, die durch Humanismus und Übersetzungen angetrieben wurde. Diese Tradition beeinflusste die westliche Medizin und Philosophie nachhaltig, etwa in der Humoralmedizin bis ins Barock, und trug zur Entwicklung der modernen Medizin bei, indem sie den Fokus auf ganzheitliche, kosmische Zusammenhänge schärfte. Trotz kirchlicher Skepsis (z. B. durch Pico) blieb Astrologie bis ins 17. Jahrhundert ein Standardwerkzeug, das in Manuskripten und Drucken von astronomisch-medizinischen Traktaten dokumentiert ist. Heutige Interessen an integrativer Medizin wecken ein neues Echo dieser vergessenen Synthese

Girolamo Cardano (1501–1576)

Nachgedacht für 30s



Girolamo Cardano (1501–1576) war ein italienischer Arzt, Mathematiker, Astrologe und Universalgelehrter der italienischen Renaissance. Er gilt als eine der schillerndsten Persönlichkeiten seiner Zeit und als bedeutender Vertreter der Astromedizin, der astrologische Prinzipien nahtlos mit medizinischer Praxis verknüpfte. Cardano, oft als „Geronimo“ oder „Jerome“ bezeichnet, verkörperte den humanistischen Geist der Epoche, indem er antike Texte rezipierte und mit zeitgenössischen Innovationen wie der „neuen Astralmedizin“ verband – einem Ansatz, der natürliche himmlische Einflüsse (wie Licht, Wärme und Bewegung) betonte und judiciale (vorhersagende) Astrologie mit vitalistischen medizinischen Theorien synthetisierte. Seine Werke, darunter über 200 Schriften, umfassten Medizin, Mathematik, Philosophie und Astrologie, und machten ihn zu einem Bestseller-Autor Europas. Beeinflusst von Pico della Mirandolas Kritik an deterministischer Astrologie und Ficinos neoplatonischer Kosmologie, entwickelte Cardano eine ganzheitliche Sicht, in der der menschliche Mikrokosmos im Einklang mit dem himmlischen Makrokosmos stand.

#### Frühes Leben und Ausbildung

Cardano wurde am 24. September 1501 in Pavia geboren, als unehelicher Sohn des Juristen und Mathematikers Fazio Cardano, einem Freund von Leonardo da Vinci, und der Chiara Micheri. Die Schwangerschaft war von Konflikten geprägt: Seine Mutter versuchte mehrmals, das Kind abzutreiben, was zu einer traumatischen Geburt führte – Cardano beschrieb später in seiner Autobiografie *De vita propria* (posthum 1643 veröffentlicht), wie er mit Deformierungen und gesundheitlichen Problemen wie Pocken, Malaria und Gicht aufwuchs. Die Familie lebte in Armut und ständiger Bedrohung durch Kriege, was Cardanos Kindheit von Unsicherheit und strenger väterlicher Erziehung prägte; Fazio wollte ihn zum Juristen machen, doch Cardano wählte die Medizin.

Er begann 1520 sein Studium an der Universität Pavia, das durch den Krieg unterbrochen wurde, und wechselte 1524 nach Padua, wo er 1526 den Dokortitel in Medizin erlangte. In Padua, einem Zentrum der Astromedizin, vertiefte er sich in galenische Humoralpathologie und astrologische Prognostik. Nach dem Abschluss praktizierte er zunächst in ländlichen Gebieten wie Saccolungo (1531–1532), wo er sich durch erfolgreiche Behandlungen einen Namen machte, obwohl er aufgrund

seiner unehelichen Herkunft und seines streitbaren Charakters 1525 den Zutritt zum Mailänder Kollegium der Ärzte verweigert bekam. Erst 1539 wurde er aufgenommen und avancierte zu einem gefragten Berater. Parallel lehrte er Mathematik an den Piattino-Schulen in Mailand und wurde 1543 Professor für Medizin in Pavia, eine Position, die er bis 1551 und erneut 1559 innehatte. Seine Ausbildung spiegelte die Renaissance-Rezeption antiker Texte wider: Er studierte Hippokrates' Aphorismen und Prognostikon für prognostische Methoden, Galens *De temperamentis* für Humoraltheorien und Ptolemaios' *Tetrabiblos* für astrologische Korrelationen zwischen Himmelskörpern und Körperteilen (*Melothesia*).

#### Astromedizinische Praxis und astrologische Methoden

Cardano war ein überzeugter Vertreter der Astromedizin und integrierte astrologische Prinzipien tiefgreifend in seine medizinische Praxis, die er als „Lesen der himmlischen Botschaften“ verstand. Er sah den Kosmos als lebendigen Organismus, in dem „himmlische Hitze“ (*celestial heat*) – eine von ihm postulierte Kraft aus aristotelischer Physik und hermetischen Traditionen – den Übergang vom Supralunaren (Himmel) zum Sublunaren (Erde) vermittelte und die Vitalität des Körpers beeinflusste. In seinem Kommentar zu Ptolemaios' *Tetrabiblos*, *De astrorum iudiciis* (um 1530er, posthum 1663), verglich er Astrologen mit Ärzten: Beide prognostizierten natürliche Verläufe und setzten Gegenkräfte ein, wobei er arabische Vermittler wie Ali ibn Ridwan zitierte, um ptolemäische Weisheit mit medizinischer Empirie zu verbinden.

Seine astrologischen Methoden umfassten:

**Horoskop-Analyse:** Basierend auf Geburtscharts (*geniturae*) prognostizierte er Krankheitsanfälligkeiten und Therapie-Zeiten. In *Libelli quinque* (1547) analysierte er Horoskope von Persönlichkeiten wie Edward VI. von England, den er 1553 als „zweiten Salomo“ lobte und ein langes Leben bis 56 Jahre vorhersagte – eine Fehlprognose, da der König mit 16 an Tuberkulose starb; Cardano erklärte dies später mit krankheitsbedingten Verzerrungen der körperlichen Zeichen.

**Metoposcopia und Physiognomie:** In seinem Traktat *Metoposcopia* (posthum 1650) las er Schicksal und Gesundheit aus Stirnfalten und Gesichtszügen, eine Wiederbelebung antiker Divination, die er mit

astrologischer Physiognomie verknüpfte – z. B. eine erhöhte Stirn als Zeichen mangelnder Intelligenz, gekreuzte Linien als Warnung vor Herzkrankheiten.

Traumdeutung: In *Somniorum Synesiorum* (1562) sah er Träume als diagnostisches Werkzeug, in dem himmlische Kräfte Erinnerungen zu prophetischen Mosaiken formten; beeinflusst von Galens Traumtheorien und hippokratischer Vitalität, nutzte er sie zur Erkennung humoraler Ungleichgewichte.

Meteorologische Prognostik: Sein *Pronostico generale* (1534) verband hippokratische Wettersymptome mit astrologischen Zyklen, um Epidemien wie die Pest vorherzusagen.

Cardano bezog astrologische Daten in Behandlungen ein, z. B. bei der Asthmabehandlung des schottischen Erzbischofs John Hamilton 1552: Er diagnostizierte Federkissen als Auslöser, timed Interventionen sidereal und prognostizierte einen glücklichen Ausgang – doch Hamilton wurde 1571 hingerichtet, was Cardano als „unvermeidbare himmlische Einflüsse“ entschuldigte. Solche Fälle illustrierten seine Balance zwischen Schicksal und freiem Willen: Sterne als „wahre Schiedsrichter“, doch menschliche Faktoren wie Krankheiten konnten abweichen. Seine Praxis, die Eliten wie Könige und Kardinäle bediente, spiegelte die Renaissance-Überzeugung wider, dass himmlische Einflüsse Gesundheit modulieren, und trug zur „neuen Astralmedizin“ bei, die Pico's natürliche Astrologie mit Ficinos Harmonielehre verband.

#### Bedeutende medizinische Beiträge

Cardano leistete wegweisende Beiträge zur medizinischen Wissenschaft, die über Astrologie hinausgingen und antike Traditionen modernisierten. Er gab die erste klinische Beschreibung des Fleckfiebers (Typhus) in *Contradicentia medicorum* (1571), detaillierte Symptome wie Fieber und Ausschlag und empfahl Quarantäne. In *De causa, signis et locis morborum* (um 1560er) und *Piccola terapeutica* (posthum) kritisierte er galenische Praktiken und plädierte für empirische Anatomie, beeinflusst von Vesalius. Er erweiterte hippokratische Humoraltheorien um paracelsische Chemie und erfand mechanische Hilfsmittel wie Prothesen für Taubstumme und Blinde.

Seine Werke wie *De subtilitate rerum* (1550, erweitert 1554/1560) und *De rerum varietate* (1557) – Enzyklopädien natürlicher Phänomene – integrierten Astrologie mit Physik, Optik und Alchemie, z. B. durch

Experimente zu Magnetismus und Hydrodynamik. Cardano sah den Körper als Mikrokosmos, in dem „himmlische Hitze“ die Seele belebte, und lehnte Feuer als Element ab, zugunsten eines vitalistischen Modells aus Erde, Wasser, Luft und kosmischer Wärme. Seine psychiatrischen Schriften und Kommentare zu antiken Ärzten förderten eine ganzheitliche Medizin, die bis ins 17. Jahrhundert wirkte.

### Persönlichkeit und Einfluss

Cardano war bekannt für seine scharfsinnige, streitbare und exzentrische Persönlichkeit – ein „Mann der Extreme“, der in seiner Autobiografie seine Leidenschaften für Glücksspiel (worin er Wahrscheinlichkeitstheorie entwickelte) und Schach (inklusive Betrugstechniken) offenlegte. Trotz Erfolgen wurde er oft gemieden: Seine Konfrontationen mit Kollegen, die Affäre um seinen Sohn Giovanni Battista (hingerichtet 1560 für den Giftmord an seiner Frau) und Gerüchte um Homosexualität isolierten ihn. 1570 verurteilte die Inquisition ihn wegen Häresie (z. B. Verteidigung Neros und astrologischer Überbetonung in *De rerum varietate*), was zu Haft und Widerruf führte; dennoch diente er Päpsten Pius V. und Gregor XIII. als Leibarzt. Er prognostizierte seinen Tod mit 75 Jahren und nahm 1576 Gift, um dies zu erfüllen.

Sein Einfluss erstreckte sich weit: Als Mathematiker revolutionierte *Ars magna* (1545) die Algebra mit Lösungen für kubische und quartische Gleichungen (basierend auf Tartaglias Methoden) und führte negative Zahlen ein; *Liber de ludo aleae* (posthum 1663) legte Grundlagen der Wahrscheinlichkeit. In der Astromedizin beeinflusste er Figuren wie John Dee und Paracelsianer, die seine kosmische Hitze-Theorie aufgriffen. Seine Synthese antiker Texte – von Hippokrates' Regimen über Galens Temperamente bis Ptolemaios' *Melothesia* – und Rezeption arabischer Quellen trieb die Renaissance-Wissenschaft voran, trotz kirchlicher Skepsis. Cardanos Eclectizismus, der Aristotelismus mit Platonismus und Empirie verband, prägte Debatten um Seele, Schicksal und Wissenschaft.

### Fazit

Girolamo Cardano war ein herausragender Vertreter der Astromedizin der Renaissance, dessen Integration astrologischer Prinzipien – durch Horoskope, Metoposcopia und vitalistische Kosmologie – die

medizinische Praxis transformierte. Seine umfangreichen Arbeiten, von klinischen Innovationen bis mathematischen Durchbrüchen, machten ihn zu einer Schlüsselfigur in der Entwicklung der westlichen Medizin, Wissenschaft und Philosophie. Trotz persönlicher Kontroversen und Fehlprognosen bleibt sein Beitrag unvergessen: Er verkörperte den Übergang von antiker Rezeption zu moderner Empirie und hinterließ ein Vermächtnis der Resilienz inmitten von Schicksal und Unsicherheit. Heutige integrative Medizin und Wahrscheinlichkeitstheorien echoen seine Ideen, die den Kosmos als harmonisches Ganzes feierten

\*\*\*\*\*

## 17. Jahrhundert

Im 17. Jahrhundert erlebte die Astromedizin eine Blütezeit, in der prominente Persönlichkeiten wie William Lilly, Nicholas Culpeper, Richard Napier und Joseph Blagrave die medizinische Praxis mit astrologischen Prinzipien verbanden. Diese Astrologen-Ärzte sahen den menschlichen Körper als Mikrokosmos, der in Harmonie mit den himmlischen Einflüssen stand, und nutzten Horoskope, planetarische Zuordnungen und Wahlzeiten, um Diagnosen zu stellen, Therapien zu timen und Heilmittel auszuwählen. Ihre Methoden wurzelten in der Rezeption antiker und mittelalterlicher Traditionen, wie den Werken von Ptolemaios und Galen, die sie mit zeitgenössischen Beobachtungen verknüpften. Die Astromedizin war tief in der Alltagsmedizin verwurzelt, von der Behandlung einfacher Leiden bis hin zu epidemischen Ausbrüchen wie der Pest, und wurde von Hofärzten, Apothekern und Wanderheilern praktiziert. Ihre Werke und Fallbücher dokumentieren eine praxisnahe Disziplin, die den Einfluss von Mondphasen, Planetenkonjunktionen und Tierkreiszeichen auf Krankheitsverläufe betonte.

### William Lilly (1602–1681)

Biografie: William Lilly wurde am 11. Mai 1602 (nach dem alten Julianischen Kalender der 1. Mai) in Diseworth, Leicestershire, England, als Sohn eines wohlhabenden Yeoman-Farmers geboren. Seine Kindheit war geprägt von ländlicher Einfachheit, doch früh zeigte er ein Interesse an den Sternen, das durch volkstümliche Erzählungen und erste astrologische Lektüren genährt wurde. Mit 18 Jahren zog er 1620 nach London, wo er als Diener in einem wohlhabenden Haushalt arbeitete.

Hier lernte er die Grundlagen der Astrologie kennen, indem er heimlich Bücher seines Herrn studierte. 1624 heiratete er Jane Owen, die wohlhabende Witwe seines Arbeitgebers, was ihm finanzielle Unabhängigkeit verschaffte und ihm ermöglichte, sich ganz der Astrologie zu widmen. Lilly etablierte sich rasch als Berater für Adelige und Bürger, darunter Politiker während des Englischen Bürgerkriegs. Er prognostizierte 1644 die Schlacht von Marston Moor und wurde 1649 von Oliver Cromwell konsultiert. Seine Popularität wuchs durch *Almana che*, die er jährlich veröffentlichte und die Massen erreichten – bis zu 30.000 Exemplare pro Ausgabe. Lilly war ein frommer Puritaner, der Astrologie als göttliches Werkzeug sah, doch er geriet in Konflikte mit der Kirche; 1651 wurde er vor Gericht gestellt, entkam aber einer Verurteilung. In seinen späteren Jahren lebte er zurückgezogen in Shepperton, wo er 1681 starb. Sein Vermächtnis umfasst über 20 Bücher, darunter die Autobiografie *History of His Life and Times* (1681), die Anekdoten aus seinem Leben als Astrologe und Heiler enthält. Lilly behandelte Hunderte Patienten, oft kostenlos für Arme, und sah sich als Brücke zwischen himmlischer Weisheit und irdischer Heilung.

Astrologische Methoden in der Astromedizin: Lillys *Christian Astrology* (1647) ist ein monumentales Werk in drei Bänden, das Horarastrologie, Natalhoroskope und medizinische Anwendungen detailliert. In der Astromedizin ordnete er Planeten spezifischen Körperteilen und Krankheiten zu – z. B. Saturn den Knochen und Melancholie, Jupiter dem Blut und Wohlstand in der Gesundheit. Er analysierte Krankheiten durch das Decumbiture-Horoskop (zum Zeitpunkt des Zubettgehens des Kranken) und berücksichtigte Aspekte wie Konjunktionen von Mars und Sonne für Entzündungen. Lilly betonte die kritischen Tage nach Hippokrates, an denen Mondphasen den Krankheitsverlauf wenden konnten, und riet zu Behandlungen in günstigen Stunden (Wahlastronomie). In der Praxis erstellte er für Patienten Charts, um den Ursprung von Leiden zu deuten, wie bei einem Fall von Gicht, den er auf eine unglückliche Saturn-Uranus-Konjunktion zurückführte und mit pflanzlichen Mitteln unter Jupiter-Einfluss therapierte. Seine Methoden waren empirisch: Er kombinierte astrologische Berechnungen mit Uroskopie und Pulsdiagnose, und seine *Almana che* enthielten jährliche Gesundheitsprognosen für die Bevölkerung, inklusive Pestwarnungen.

Nicholas Culpeper (1616–1654)

Biografie: Nicholas Culpeper wurde am 18. Oktober 1616 in Ockley, Surrey, als Sohn eines Geistlichen geboren, der kurz nach seiner Geburt starb. Er wuchs bei seinem Großvater, einem presbyterianischen Pfarrer, auf, der eine umfangreiche Bibliothek besaß. Schon als Kind zeigte Culpeper ein brennendes Interesse an Astrologie und Kräuterkunde; mit 10 Jahren studierte er heimlich astrologische Texte und experimentierte mit Heilpflanzen. Ein Unfall in der Jugend – er fiel von einem Baum und entkam nur knapp dem Tod – verstärkte seinen Glauben an himmlische Fügung. 1634 immatrikulierte er sich am Pembroke College in Cambridge, um Theologie zu studieren, brach aber ab, um Medizin zu erlernen. 1640 heiratete er Alice Field, eine wohlhabende Erbin, und eröffnete eine Praxis in Spitalfields, London, als Apotheker und Arzt. Culpeper war ein radikaler Republikaner und Puritaner; während des Bürgerkriegs diente er als Feldchirurg bei der Armee des Parlaments und wurde 1644 bei der Belagerung von Colchester schwer verwundet, was zu lebenslangen gesundheitlichen Problemen führte. Er kritisierte das monopolistische Ärztekollegium scharf und übersetzte galenische Werke ins Englische, um Wissen für das Volk zugänglich zu machen. Culpeper starb mit nur 37 Jahren am 10. Januar 1654 an Tuberkulose, verarmt, aber als Volksheld gefeiert. Sein Sohn publizierte posthum viele Werke, darunter *The English Physitian* (1652), das als *Culpeper's Complete Herbal* bekannt wurde und bis heute nachgedruckt wird.

Astrologische Methoden in der Astromedizin: Culpeper sah Astrologie als Schlüssel zur Naturheilkunde und verband sie eng mit der paracelsischen Signaturlehre: Pflanzen trugen „himmlische Siegel“, die ihre Heilkräfte mit Planeten verknüpften – z. B. Mondkraut gegen Wassersucht. In *Astrological Judgement of Diseases from the Decumbiture of the Sick* (1655, posthum) analysierte er Krankheiten durch das Horoskop des Krankheitsausbruchs, ordnete Planeten Körperteilen zu (z. B. Venus den Nieren, Merkur den Nerven) und prognostizierte Verläufe basierend auf Aspekten. Er empfahl Therapien in siderisch günstigen Zeiten, wie Aderlass unter Mars-Einfluss für hitzige Fieber. Culpeper erstellte detaillierte Tabellen für planetarische Herrscher über Krankheiten und Heilmittel, und in *The English Physitian* listen über 200 Kräuter mit astrologischen Zuordnungen auf. Seine Praxis war zugänglich: Er behandelte Arme umsonst und integrierte Astrologie in tägliche Konsultationen, etwa bei einer

Schwangerschaft, die er durch ein günstiges Mond-Jupiter-Aspekt vorhersagte. Culpepers Ansatz war holistisch, mit Fokus auf Prävention durch saisonale Diäten unter Tierkreis-Einflüssen.

Richard Napier (1559–1634)

Biografie: Richard Napier, geboren 1559 in Exeter als Sohn eines Goldschmieds, studierte am Exeter College in Oxford Theologie und wurde 1586 ordiniert. Beeinflusst von seinem Mentor Simon Forman, wandte er sich der Astrologie zu, die er als Ergänzung zur Seelsorge sah. Napier heiratete zweimal und hatte zahlreiche Kinder; er erbte 1601 das Gut Great Linford in Buckinghamshire, wo er eine Praxis als Pfarrer, Arzt und Astrologe aufbaute. Von 1597 bis zu seinem Tod konsultierte er Forman regelmäßig und übernahm dessen Klienten nach dessen Ableben 1611. Napier behandelte Tausende Patienten, darunter Adelige wie die Familie der Earls of Bedford, und hielt über 80.000 Fallakten fest – die umfangreichsten astrologisch-medizinischen Aufzeichnungen der Epoche. Als angesehener Geistlicher predigte er gegen Aberglauben, doch seine Astrologie galt ihm als natürliche Wissenschaft. Er starb am 1. April 1634 in Great Linford und hinterließ eine Sammlung, die sein Enkel Elias Ashmole später erweiterte. Napiers Leben war geprägt von Frömmigkeit und Neugier; er reiste nach London, um astronomische Instrumente zu erwerben, und korrespondierte mit Gelehrten wie John Dee.

Astrologische Methoden in der Astromedizin: Napiers Casebooks dokumentieren eine systematische Astromedizin: Er erstellte Horoskope für Konsultationen, analysierte den Querent-Horoskop (des Fragenden) und Querited (des Kranken) und berücksichtigte Fragen zu Symptomen, Ursachen und Heilungschancen. Er ordnete Planeten Erkrankungen zu – z. B. Saturn chronische Schmerzen, Sonne akute Fälle – und nutzte Aspekte für Prognosen, wie ein hartes Mars-Saturn-Quadrat für verlängerte Leiden. Napier integrierte Uroskopie und Traumdeutung, timed Behandlungen sidereal und empfahl Kräuter unter passenden Einflüssen. In Fällen wie einer unfruchtbaren Ehe analysierte er fruchtbare Perioden astrologisch und verschrieb Remedien. Seine Methode war dialogisch: Patienten beschrieben Symptome, die er mit Charts korrelierte, und er betonte den freien Willen gegen deterministische Sterne.



Joseph Blagrove (1610–1682)

Biografie: Joseph Blagrove wurde um 1610 in Reading, Berkshire, geboren, in einer Familie von Uhrmachern und Mechanikern – sein Vater war Erfinder astronomischer Instrumente. Blagrove lernte früh Mechanik und Astrologie, studierte aber keine Universität, sondern erwarb Wissen autodidaktisch durch Bücher und Beobachtungen. Er heiratete jung und führte eine Praxis als Landarzt und Astrologe in Berkshire, wo er für seine Erfindungen bekannt wurde, darunter ein „astrologisches Quadrant“ für schnelle Chart-Berechnungen. Blagrove war ein praktischer Heiler, der Arme und Reiche behandelte, und geriet in Konflikte mit lizenzierten Ärzten wegen seiner unkonventionellen Methoden. Er publizierte 1671 sein Hauptwerk *Blagrove's Astrological Practice of Physick*, das posthum erweitert wurde. Sein Leben war von Experimenten geprägt; er baute Teleskope und testete Heilmittel astrologisch. Blagrove starb 1682 in Reading, als exzentrischer Polymath, dessen Werk die Astromedizin für Laien zugänglich machte.

Astrologische Methoden in der Astromedizin: In *Astrological Practice of Physick* beschreibt Blagrove eine ganzheitliche Praxis: Er teilt den Körper in 12 zodiacale Zonen ein (*Melothesia*), weist Planeten Krankheiten zu und empfiehlt Therapien in Wahlstunden – z. B. *Venusia* für Liebeskuren. Er integrierte mechanische Hilfsmittel, wie sein „Dioptra“ für präzise Ephemeriden, und listete Hunderte Rezepte mit planetarischen Signaturen. Blagrove analysierte *Decumbitures* für Diagnosen, prognostizierte durch Aspekte und warnte vor ungünstigen Konjunktionen für Operationen. Seine Fälle umfassten alles von Gicht bis Pest, mit Fokus auf einfache, kostengünstige Mittel wie Kräutertees unter Mond-Einfluss.

Praktische Anwendung der Astromedizin im 17. Jahrhundert

Astromedizin im 17. Jahrhundert war eine praxisorientierte Disziplin, die eng mit der täglichen medizinischen Arbeit verknüpft war. Astrologen wie Lilly, Culpeper, Napier und Blagrove erstellten Horoskope für ihre Patienten, um den besten Zeitpunkt für Behandlungen zu bestimmen und die Ursachen von Krankheiten zu analysieren. Sie verwendeten astrologische Tabellen und Instrumente, um die Positionen von Planeten und Sternen zu berechnen und deren Einfluss auf den menschlichen Körper zu interpretieren – etwa Mondphasen für Flüssigkeitsungleichgewichte oder Mars-Transite für Entzündungen. Die

Anwendung von Astrologie in der Medizin war nicht nur auf die Diagnose beschränkt, sondern beeinflusste auch die Auswahl von Heilmitteln und Therapien: Kräuter wurden unter passenden Planeten geerntet, Aderlässe sideral getimt und Diäten an zodiacale Temperamente angepasst. In Fallbüchern wie Napiers werden Tausende Konsultationen festgehalten, von Kopfschmerzen bis zu Besessenheit, oft mit Notizen zu gelieferten Charts und Folgebehandlungen. Während Seuchen wie der Großen Pest 1665 prognostizierten Almanache Ausbrüche und rieten zu präventiven Maßnahmen unter günstigen Aspekten. Diese Praxis war sozial divers: Sie diente Hofleuten, Bauern und Seeleuten gleichermaßen und wurde in Tavernen, Kirchen und Haushalten ausgeübt.

Die Arbeiten von William Lilly, Nicholas Culpeper, Richard Napier und Joseph Blagrave sind heute noch von Interesse für Historiker und Praktiker der traditionellen Astrologie. Ihre Werke bieten einen tiefen Einblick in die medizinische Praxis des 17. Jahrhunderts und die Rolle der Astrologie in der Gesundheitsvorsorge, wo himmlische Harmonie als Grundlage aller Heilung galt.

\*\*\*\*\*

## 18. und 19. Jahrhundert

Im 18. und 19. Jahrhundert existierte die Astromedizin weiterhin, jedoch deutlich verändert im Vergleich zur Blütezeit der Renaissance und des 17. Jahrhunderts. In dieser Zeit stand die Astromedizin zwar noch im medizinischen Diskurs, wurde aber zunehmend marginalisiert, da traditionelle Praktiken wie Humoralpathologie und Kräuterheilkunde mit astrologischen Elementen in volkstümlichen oder esoterischen Kreisen überlebten, während sie in höfischen, ländlichen und populären Kontexten eine Rolle spielten. Astrologische Prinzipien dienten weiterhin der Interpretation von Krankheitsverläufen als Spiegel himmlischer Harmonien, doch sie verschmolzen zunehmend mit philosophischen Strömungen wie dem Mesmerismus, der Rosikrucianer-Tradition und einer romantischen Naturphilosophie, die den Kosmos als lebendigen, beseelten Organismus sah. Diese Epoche markierte einen Übergang: Astromedizin wurde von einer akademisch anerkannten Disziplin zu einer Randpraxis, die in Handbüchern, Almanachen und privaten Beratungen fortlebte, oft als Brücke zwischen antiker Weisheit

und zeitgenössischer Esoterik. Sie betonte den Mikrokosmos-Makrokosmos-Gedanken, wonach der menschliche Körper die himmlischen Bewegungen widerspiegelt, und bot Trost in Zeiten sozialer Umbrüche wie der Industriellen Revolution.

### 1. Charakteristik der Astromedizin im 18. Jahrhundert

Die Astromedizin des 18. Jahrhunderts war geprägt von einer Spannung zwischen Aufklärungsrationalismus und anhaltender okkulten Faszination. In England und auf dem Kontinent – insbesondere in ländlichen Regionen Frankreichs, Deutschlands und der Niederlande – blieb sie in der Praxis von Hofärzten, Apothekern und Volksheilern verankert, die sie als Ergänzung zu galenischen Methoden nutzten. Philosophisch wurzelte sie in einer neoplatonisch-hermetischen Kosmologie, die den „spiritus mundi“ als vermittelnde Kraft zwischen Himmeln und Erde sah, und reagierte auf politische Turbulenzen wie die Glorious Revolution oder den Dreißigjährigen Krieg-Nachhall, indem sie astrologische Prognosen als Werkzeug der Vorhersage und Stabilisierung einsetzte. Handbücher in Volkssprachen, inspiriert von Lilly und Culpeper, popularisierten vereinfachte Tabellen für Laien, während in städtischen Zentren wie London Astrologiegesellschaften den Diskurs am Leben erhielten.

Horoskopbasierte Diagnosen: Geburtshoroskope (Natalcharts) und Decumbitur-Horoskope (zum Erkrankungszeitpunkt) dienten der Identifikation von Vulnerabilitäten; z. B. ein affliktierte Mond signalisierte emotionale oder flüssigkeitsbedingte Störungen.

Planetenkörper und Organzuordnungen: Die ptolemäische Melothese blieb zentral – Mars beherrschte Kopf und Galle (Entzündungen), Venus Herz und Venen (Liebes- oder Kreislaufleiden), Saturn Knochen und Melancholie (chronische Schmerzen) –, ergänzt um philosophische Reflexionen über planetarische „Qualitäten“ (heiß, kalt, feucht, trocken) als Spiegel humoraler Ungleichgewichte.

Astrotherapie und Arzneimittelwahl: Therapien wurden sideral getimt; Aderlässe unter Mars-Aspekten für „heiße“ Humore, Kräuter unter Venus für harmonisierende Effekte. Dies spiegelte eine holistische Philosophie wider, die Heilung als Wiederherstellung kosmischer Balance verstand.

Popularisierung durch Handbücher: Werke wie Sibbys Enzyklopädie machten Astromedizin zugänglich, indem sie Tabellen mit Rezepten verbanden, und reagierten auf den wachsenden Bildungsdrang der Mittelschicht.

## 2. Bekannte Vertreter und ihre Praxis im 18. Jahrhundert

Im 18. Jahrhundert trugen englische und kontinentale Figuren zur Erhaltung der Tradition bei, oft als Polymathen, die Astrologie mit Medizin, Alchemie und Politik verknüpften. Ihr Kontext war einer von religiöser Toleranz nach der Reformation und intellektuellen Salons, wo Astrologie als „natürliche Magie“ debattiert wurde.

### John Partridge (1644–1715)

Biografie: John Partridge wurde am 18. Januar 1644 (julianischer Kalender) in East Sheen, Surrey, als Sohn bescheidener Eltern geboren und erlernte zunächst den Schuhmacherhandwerk in Covent Garden. Autodidaktisch meisterte er Latein, Griechisch, Hebräisch und Astrologie, studierte Medizin an der Universität Leiden und promovierte um 1680. 1682 nannte er sich „Physician to his Majesty“ unter Karl II., ohne je am Hof zu dienen – eine Selbstinszenierung, die seine Ambitionen unterstrich. Als überzeugter Whig unterstützte er die protestantische Sache, floh 1685 vor James II. in die Niederlande und kehrte nach der Glorious Revolution 1688 zurück. Sein Leben war von Rivalitäten geprägt: Ein Streit mit seinem Mentor John Gadbury (der zum Katholizismus konvertierte) und George Parker eskalierte in Pamphletkriegen. Der Höhepunkt war der 1708er Hoax von Jonathan Swift (als Isaac Bickerstaff), der Partridges Tod vorhersagte und „bestätigte“, was zu öffentlicher Spöttei führte; Partridge konterte mit einer „Lebensanzeige“, doch der Schaden war irreparabel. Er publizierte bis zu seinem Tod um 1714/15 in London Almanache und starb verarmt, aber als Symbol astrologischer Resilienz.

Philosophische Ansichten: Partridge plädierte für eine „reformierte Astrologie“, die mittelalterlich-arabische Überlieferungen (z. B. excessive Konjunktionslehren) ablehnte und zu Ptolemäus zurückkehrte – eine rational-puristische Haltung, die Astrologie als exakte Wissenschaft sah, nicht als Aberglauben. Er betonte den freien Willen gegen

Determinismus: Sterne als „Neigung“, nicht Zwang, und im medizinischen Kontext als Diagnosewerkzeug für natürliche Ursachen, inspiriert von hermetischer Kosmologie, wo der Mensch Teil eines harmonischen Universums ist.

Astromedizinische Praxis und Methoden: Als Arzt integrierte Partridge Horar- und Wahlastronomie in die Medizin; sein Mikropanastron (1679) lehrt die „ganze Kunst der Astrologie“ mit Aphorismen aus dem ptolemäischen Centiloquium, anwendbar auf Gesundheitsfragen. Er nutzte Decumbitures zur Prognose (z. B. Saturn im 6. Haus für chronische Leiden) und timed Therapien sideral. Almanache wie Mercurius coelestis (1682) und Merlinus redivivus (1684) enthielten Gesundheitsvorhersagen, z. B. Epidemien unter Mars-Transiten, und Ratschläge zu Kräutern unter planetarischen Signaturen. Seine Praxis war urban und elitär: Beratung für Whig-Politiker, wo Astrologie politische und körperliche „Krisen“ vorhersagte.

Kontext und Einfluss: In der post-revolutionären England, wo Astrologie politisch instrumentalisiert wurde (z. B. gegen Jakobiten), positionierte Partridge sie als whigisch-protestantisch. Der Swift-Hoax spiegelte aufklärerische Kritik wider, doch sein Vermächtnis – reformierte Texte – beeinflusste 18.-Jh.-Almanache und half, Astromedizin in der Volksmedizin zu erhalten.

Richard Saunders (1613–ca. 1695)

Biografie: Richard Saunders, geboren 1613 in Warwickshire als Sohn eines Geistlichen, wuchs in puritanischen Kreisen auf und studierte ab 1647 Hermetik, Astrologie und Chiromantie während des „Goldenen Zeitalters“ der Pseudowissenschaften unter Cromwell. Er praktizierte als Arzt in London, wurde Freund von Elias Ashmole und William Lilly, der ihn 1677 als „alten, geschätzten Freund“ lobte. Saunders heiratete früh, hatte Kinder und baute eine Praxis auf, die Astrologie mit Medizin verband. Er publizierte Almanache (z. B. 1681, 1684, 1686) und kollaborierte mit Lilly an Christian Astrology (1659). Sein Leben war von Bürgerkriegs-Turbulenzen geprägt: Als Royalist floh er zeitweise, kehrte aber zurück und wurde Mitglied der Astrological Society of London. Er starb um 1695, sein Nachlass floss in Ashmoles Sammlungen ein.

Philosophische Ansichten: Saunders sah Astrologie als göttliche Wissenschaft, geozentrisch und hermetisch: Das Universum als vernetztes Ganzes, wo Planeten „Strahlen“ senden, die den Mikrokosmos modulieren. Er plädierte für eine rationale Astrologie, die Empirie mit Metaphysik verbindet – Krankheiten als Ungleichgewichte kosmischer Sympathien –, und kritisierte Aberglauben, um sie vor Skepsis zu schützen. Beeinflusst von Neoplatonismus, betonte er Astrologie als Werkzeug göttlicher Vorsehung.

Astromedizinische Praxis und Methoden: Spezialist für Horarastrologie, nutzte Saunders das 6. Haus (Gesundheit) und Planeten (Saturn für Schwere, Jupiter für Heilung) zur Diagnose; z. B. ein Mars-Saturn-Aspekt für Entzündungen. In *Christian Astrology* beschreibt er medizinische Anfragen: Charts zum Krankheitsbeginn, kombiniert mit Uroskopie. Therapien timed er lunar (zunehmender Mond für Wachstum), mit zodiacalen Zuordnungen (Widder-Kopf). Seine Almanache gaben populäre Ratschläge, z. B. Diäten unter Venus.

Kontext und Einfluss: Im restaurierten England blühte Astromedizin in Gesellschaften wie der von Lilly; Saunders' Werke hielten sie lebendig gegen aufklärerische Angriffe. Sein Vermächtnis: Brücke zu 18.-Jh.-Praktikern, Einfluss auf Ashmoles Bibliothek.

Ebenezer Sibly (1751–1799)

Biografie: Ebenezer Sibly, geboren am 30. Januar 1751 in Ilchester, Somerset, als Sohn eines Buchhändlers, wuchs in einer intellektuellen Familie auf und studierte Philosophie, Alchemie und Astrologie. Er arbeitete als Arzt in London, schloss sich Mesmers Harmonisch-Philosophischer Schule an und entwickelte ein Interesse an Okkultismus. Sibly castete angeblich das Horoskop von Thomas Chatterton und prognostizierte dessen Suizid. Er publizierte *A New and Complete Illustration of the Celestial Science* (1784), ein Bestseller, und starb um 1799 in London, sein Nachlass floss in esoterische Kreise.

Philosophische Ansichten: Als „Astro-Philosoph“ sah Sibly Astrologie als Brücke zwischen Wissenschaft und Okkultem: Ein vitalistisches Universum, wo himmlische „Lebenskraft“ den Körper belebt, inspiriert von Mesmerismus und Hermetik. Er plädierte für eine „natürliche

Philosophie“, die Astrologie als Schlüssel zur Evolution und Heilung verstand.

Astromedizinische Praxis und Methoden: Sein Werk enthält Kapitel zur medizinischen Astrologie: Horoskope für Diagnosen, Planeten-Organ-Zuordnungen (z. B. Mond für Flüssigkeiten) und Talismane gegen Einflüsse. Er timing Operationen sideral und empfahl Kräuter unter Signaturen.

Kontext und Einfluss: Im aufklärerischen England, mit Mesmer-Hype, popularisierte Sibly Astromedizin für die Mittelschicht; sein Buch beeinflusste 19.-Jh.-Esoterik.

### 3. Astromedizin im 19. Jahrhundert

Im 19. Jahrhundert beschränkte sich Astromedizin auf populäre, esoterische und volkstümliche Bereiche, wo sie mit Romantik und Spiritualismus verschmolz. Philosophisch betonte sie karma-ähnliche Zyklen und spirituelle Ursachen von Krankheiten, in Kontexten wie der Viktorianischen Esoterik oder US-Okkultbewegungen. Handbücher vereinfachten Methoden für Hausapotheken.

Überlieferung und Popularität: Almanache und Esoterikbücher hielten Traditionen lebendig; Einfluss von Theosophie und Rosikrucianern.

Praktische Anwendungen: Vereinfachte Tabellen für Laien, z. B. Mondphasen für Säen und Heilen.

Bekannte Veröffentlichungen: Neben Braithwaites Tabellen (obskur, fokussiert auf englische Tradition) prägten Raphael und Zadkiel.

### 4. Bekannte Vertreter und ihre Praxis im 19. Jahrhundert

Robert Cross Smith (Raphael, 1795–1832)

Biografie: Geboren am 19. März 1795 in Bristol als Sohn eines Händlers, litt Smith unter Armut und begann als Buchhändler. Autodidakt in Astrologie, adoptierte er 1820 das Pseudonym „Raphael“ und publizierte *The Astrologer of the Nineteenth Century* (1825). Er leitete eine Londoner Praxis, beriet Eliten und starb jung 1832 an Tuberkulose, sein Erbe in Almanachen weiterlebend.

Philosophische Ansichten: Raphael sah Astrologie als „himmlische Wissenschaft“, romantisch-vitalistisch: Sterne als Schicksalsführer, Krankheiten als karmische Lektionen, beeinflusst von Culpeper.

Astromedizinische Praxis und Methoden: Almanache enthielten medizinische Prognosen; Medical Astrology (posthum) ordnet Planeten Krankheiten zu und timed Therapien. Er nutzte Decumbitures für Volksheilkunde.

Kontext und Einfluss: Im viktorianischen Revival popularisierte er Astromedizin; Einfluss auf spätere Esoteriker.

Richard James Morrison (Zadkiel, 1795–1874)

Biografie: Geboren am 15. Juni 1795 in London, diente Morrison als Kapitän in der Royal Navy, verließ 1825 krankheitsbedingt den Dienst und widmete sich Astrologie unter „Zadkiel“. Beeinflusst von Raphael, publizierte er Grammar of Astrology (1832) und Almanache bis zu seinem Tod 1874.

Philosophische Ansichten: Zadkiel verband Astrologie mit christlicher Mystik: Kosmos als göttliches System, wo Planeten moralische Einflüsse ausüben.

Astromedizinische Praxis und Methoden: Hand-Book of Astrology integriert medizinische Ratschläge; Horoskope für Heilung, Planeten für Symptome.

Kontext und Einfluss: In der Navy- und Esoterik-Szene; seine Almanache hielten Astromedizin populär.

Max Heindel (1865–1919)

Biografie: Carl Louis von Grasshoff, geboren 23. Juli 1865 in Aarhus, Dänemark, in adliger Familie, wurde nach Vaters Tod Ingenieur auf Schiffen und in New York. 1903 Theosoph, 1905 Nahtoderfahrung; 1907 Berlin-Reise zu Steiner, „Initiation“ durch Rosikrucianer-Adepten. 1908 Rückkehr, Gründung Rosicrucian Fellowship 1909 mit Frau



Augusta; Vorlesungen, Heilungsdienste trotz Herzleiden; Tod 6. Januar 1919 in Oceanside.

Philosophische Ansichten: Esoterische Astrologie als Schlüssel zu Evolution, Reinkarnation und Karma; Medizin als spirituelle Heilung, Krankheit als Lernprozess, rosikrucianisch-christlich: „Heilt die Kranken“ als Mandat.

Astromedizinische Praxis und Methoden: Rosicrucian Cosmo-Conception (1909) korreliert Planeten mit spirituellen Körpern; Unsichtbare Helfer für Fernheilung, Astrologie für Ursachenanalyse.

Kontext und Einfluss: Im Theosophie-Boom; Vermächtnis: Fellowship als spirituelles Zentrum.

5. Methoden der Astromedizin im 18. und 19. Jahrhundert  
Decumbitur-Horoskop: Zentral für Prognose; 6. Haus und Aspekte deuten Verläufe.

Planetensignaturen: Erweiterte Melothese mit esoterischen Schichten (z. B. spirituelle Einflüsse bei Heindel).

Wahl der Therapietermine: Siderale Timing für Interventionen, kombiniert mit Mesmerismus (magnetische Pässe).

Kombination mit Traditionellen Systemen: Humoralpathologie, Kräuter (Signaturen) und Volksmedizin; philosophisch als kosmische Sympathie.

Fazit

Im 18. und 19. Jahrhundert war Astromedizin eine resilientere Praxis in volkstümlichen und esoterischen Kontexten, die auf Renaissance-Methoden aufbaute, aber durch philosophische Vertiefungen (z. B. vitalistische Kosmologie) bereichert wurde. Vertreter wie Partridge, Sibly, Raphael und Heindel verkörperten diesen Wandel, indem sie Astrologie als Brücke zwischen Körper, Seele und Kosmos sahen. Trotz Marginalisierung blieb sie in Almanachen und Heilpraktiken präsent, ein Zeugnis anhaltender Faszination für himmlische Harmonie in einer veränderlichen Welt.

\*\*\*\*\*

Im Zeitraum von 1900 bis 1970 erlebte die Astromedizin eine bemerkenswerte Renaissance

Im Zeitraum von 1900 bis 1970 erlebte die Astromedizin eine bemerkenswerte Renaissance. Während sie zuvor weitgehend aus der akademischen Medizin verdrängt worden war, fand sie nun ihren Platz in esoterischen, psychologischen und spirituellen Kontexten. Besonders in den USA und Europa erlebte sie eine Blütezeit, die durch die Integration von astrologischen Prinzipien in die Gesundheitslehre geprägt war. Diese Wiederbelebung war eng verknüpft mit breiteren kulturellen Strömungen: Der Einfluss der Theosophie (z. B. durch Helena Blavatsky und die Theosophical Society) und des New Thought-Bewegungen förderte eine holistische Sicht auf den Menschen als Einheit von Körper, Geist und Kosmos. In den USA, wo spirituelle Suchbewegungen nach dem Ersten Weltkrieg boomten, wurde Astromedizin zu einem Werkzeug der Selbstheilung; in Europa, beeinflusst von der Psychoanalyse und der Anthroposophie Rudolf Steiners, verschmolz sie mit psychosomatischen Ansätzen. Die Zeit war geprägt von Konflikten zwischen wissenschaftlichem Materialismus und esoterischer Spiritualität, was Astromediziner zu Brückenbauern machte – sie adaptierten antike Traditionen (wie ptolemäische Melothese) an moderne Bedürfnisse wie Stressbewältigung oder Präventivmedizin.

Die Wiederbelebung der Astromedizin im 20. Jahrhundert

1. Einfluss der Theosophie und Esoterik

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts erlebte die Astrologie, einschließlich der Astromedizin, eine Wiederbelebung, oft im Kontext der Theosophie und anderer esoterischer Bewegungen. Diese Strömungen förderten ein integratives Verständnis von Körper, Geist und Seele, wobei astrologische Prinzipien eine zentrale Rolle spielten. Theosophen wie Alice Bailey oder die Astrological Lodge of London (gegründet 1915) sahen Planeten als Träger spiritueller Energien, die karmische Muster in der Gesundheit widerspiegeln. In den USA popularisierten Figuren wie Evangeline Adams Astrologie als „wahre Wissenschaft der Seele“, die medizinische Anwendungen einschloss. Diese Phase markierte den Übergang von rein prognostischer zu therapeutischer Astromedizin, wo Horoskope nicht nur Krankheiten vorhersagten, sondern auch spirituelle Ursachen aufdeckten.

## 2. Psychosomatische Ansätze

In den 1930er Jahren begannen einige Ärzte und Astrologen, astrologische Konzepte mit psychosomatischen Theorien zu verbinden. Sie betrachteten astrologische Faktoren als Einflussgrößen auf die psychische und physische Gesundheit. Diese Ansätze führten zu einer Synthese von Astrologie und moderner Psychosomatik, inspiriert von Freud und Jung, die archetypische Symbole in Träumen und Krankheiten sahen. In Europa, z. B. in Deutschland, integrierte die Anthroposophie Steiners astrologische Rhythmen in Biologische Dynamische Medizin; in den USA verbanden Praktiker wie L. Edward Johndro elektromagnetische Theorien mit planetarischen Einflüssen. Der Zweite Weltkrieg verstärkte diesen Trend: Astromedizin bot Trost und Orientierung in Krisen, mit Fokus auf Resilienz und seelische Heilung.

### Bedeutende Persönlichkeiten der Astromedizin (1900–1970)

Basierend auf historischen Quellen und astrologischen Archiven lassen sich zahlreiche Vertreter identifizieren, die die Astromedizin prägten. Im Folgenden werden die prominentesten detailliert dargestellt, mit Fokus auf Biografie, Philosophie, Methodik, Praxis sowie Unterschieden zu anderen. Diese Figuren unterschieden sich in ihrem Ansatz: Von rein technisch-prognostischen (Johndro) über holistisch-esoterische (Goldstein-Jacobson) bis hin zu psychosomatisch-integrativen (Mertz), wobei US-Vertreter oft empirisch-wissenschaftlich argumentierten, während europäische stärker spirituell-karmisch waren.

#### 1. Ivy Goldstein-Jacobson (1893–1990)

Biografie: Ivy M. Goldstein-Jacobson, geboren am 18. Februar 1893 in New York als Tochter jüdisch-amerikanischer Einwanderer, wuchs in einer Familie auf, die traditionelle Heilmethoden pflegte. Sie studierte autodidaktisch Astrologie ab den 1920er Jahren und wurde Mitglied der American Federation of Astrologers sowie der First Temple & College of Astrology in Los Angeles. Als Witwe und Mutter widmete sie sich nach dem Tod ihres Mannes der Lehre und schrieb über 20 Bücher, die sie selbst veröffentlichte – eine Pionierin des DIY-Verlagswesens in der Esoterik. Sie starb 1990 in Kalifornien und hinterließ ein Erbe als „Großmutter der modernen Astrologie“, das Tausende Schüler inspirierte.

Philosophie: Goldstein-Jacobson sah Astromedizin als „göttliche Geometrie des Kosmos“, eine Brücke zwischen antiker Weisheit (Hippokrates, Ptolemaios) und zeitgenössischer Spiritualität. Sie betonte den freien Willen: Planeten als „Ratschläge“, nicht Determinanten, und Krankheiten als Lektionen für seelische Evolution. Beeinflusst von Theosophie, postulierte sie einen „kosmischen Rhythmus“, der den Mikrokosmos (Körper) mit dem Makrokosmos (Himmel) synchronisiert – eine vitalistische Sicht, die Heilung als Harmonisierung von Energien verstand.

Methodik und Praxis: Ihre Kernmethode war die „Simplified Medical Astrology“ (1953), die Geburtshoroskope analysierte, um Vulnerabilitäten zu identifizieren: z. B. Affliktionen des Mondes für emotionale Störungen (wie Depressionen), Saturn für Skelettprobleme. Sie nutzte Decumbitur-Charts (Krankheitsbeginn) und Aspekte (z. B. Mars-Quadrat für Entzündungen), kombiniert mit Hausanalysen (6. Haus für Gesundheit). In der Praxis beriet sie Klienten per Korrespondenz, empfahl Kräuter (z. B. Mondkraut für Flüssigkeitsbalance) und Diäten sideral getimt. Ihre Bücher wie „Medical Astrology“ (1975) enthielten Tabellen für Symptom-Zuordnungen und Remedies, die Laien zugänglich machten.

## 2. L. Edward Johndro (1882–1951)

Biografie: Louis Edward Johndro, geboren am 30. Januar 1882 in Québec, Kanada, emigrierte früh in die USA und arbeitete als Ingenieur in Lockport, New York. Ab den 1910er Jahren widmete er sich Astrologie, beeinflusst von seiner Expertise in Elektromagnetismus. Er publizierte „Astrological Health Primer“ (1929) und „The Stars: How and Where They Influence“ (1929), die bahnbrechend waren. Johndro war ein Außenseiter, der traditionelle Astrologen kritisierte, und starb 1951 in Armut, doch sein Werk beeinflusste spätere Denker wie Charles Jayne.

Philosophie: Johndro revolutionierte die Astromedizin durch eine wissenschaftlich-physikalische Linse: Er postulierte, dass Planeten elektromagnetische Frequenzen emittieren, die endokrine Drüsen und Nervensysteme modulieren – eine „GEM-Theorie“ (Gravity, Electromagnetism, Motion). Krankheiten entstehen durch Disharmonien

dieser Wellen, nicht mystisch, sondern messbar. Im Gegensatz zu esoterischen Ansätzen (z. B. Goldstein-Jacobson) war seine Philosophie materialistisch-rational: Astrologie als „Naturgesetz“, das freien Willen respektiert, aber empirisch validierbar ist.

Methodik und Praxis: In „Astrological Health Primer“ entwickelte er eine „Sign-Rulership“-Theorie, die Zeichen dynamisch zu Organen zuordnete (z. B. Widder zu Adrenalin-Drüsen via Mars-Energie). Er analysierte Horoskope mit Fokus auf Fixsterne und Aspekte für präzise Diagnosen (z. B. Algol für Kopfschmerzen). Praxis umfasste Fernberatungen für Patienten, mit Empfehlungen zu Hormontherapien oder Diäten basierend auf sideralen Positionen. Seine Methode war technisch: Tabellen für Frequenz-Zuordnungen, die er mit Radiowellen verglich.

### 3. Margaret Hone (1892–1969)

Biografie: Margaret Ethelwyn Hone, geboren am 2. Oktober 1892 in Birmingham, England, studierte am Theosophical College und wurde 1915 Mitglied der Astrological Lodge of London. Als „Peg“ Hone war sie Lehrerin und Autorin; ihr Hauptwerk „The Modern Text-Book of Astrology“ (1951) wurde ein Standardtext. Sie heiratete den Astrologen Charles Carter und starb 1969 in London, nach einer Karriere, die Tausende in Astrologie ausbildete.

Philosophie: Hone vereinte theosophische Esoterik mit praktischer Ethik: Astromedizin als „Seelenpflege“, wo Planeten archetypische Kräfte symbolisieren, die karmische Blockaden in der Gesundheit offenbaren. Beeinflusst von Blavatsky, sah sie den Kosmos als evolutorisch, Krankheiten als spirituelle Katalysatoren. Anders als Johnndros Physikalismus war ihre Sicht mystisch-humanistisch: Heilung durch Bewusstseinsweiterung, nicht nur Symptombekämpfung.

Methodik und Praxis: In „Applied Astrology“ (1951) integrierte sie medizinische Kapitel: Analyse von Natalcharts für Dispositionen (z. B. Mond in Krebs für Verdauungsprobleme), mit Fokus auf Transiten für akute Krisen. Sie nutzte Wahlastrologie für Therapietermine und Kräuterzuordnungen (z. B. Jupiter-Kräuter für Leber). Praxis: Vorlesungen und Beratungen in London, mit Betonung auf Prävention durch tägliche Rituale; ihre Bücher boten Übungen für Selbstanalyse.

#### 4. Bernd A. Mertz (1924–?)

Biografie: Bernd Arnulf Mertz, geboren am 10. Juli 1924 in Deutschland, studierte Psychologie und Esoterik, wurde ein führender Vertreter der psychologischen Astrologie. Er propagierte das Equal House System und verfasste „Astro-Medizin in psychosomatischer Sicht“ (1980er, basierend auf früheren Arbeiten). Als Dozent und Autor (z. B. „Paracelsus und seine Astrologie“, 1993) beeinflusste er die deutsche Szene; er lebt oder lebte in Süddeutschland.

Philosophie: Mertz verband Astrologie mit Jungianischer Psychologie: Planeten als Archetypen, die unbewusste Konflikte somatisch manifestieren – z. B. Saturn als „Schatten“ für chronische Ängste. Karmisch-esoterisch, sah er Krankheiten als Seelenlektionen, Heilung als Integration. Im Unterschied zu Hones Theosophie war sein Ansatz therapeutisch-psychoanalytisch: Astromedizin als „Seelenmedizin“, die freien Willen durch Selbstreflexion stärkt.

Methodik und Praxis: In „Astro-Medizin“ analysierte er Horoskope psychosomatisch: 12. Haus für unbewusste Ängste, Aspekte für Trigger (z. B. Pluto-Quadrat für transformative Krisen). Methoden umfassten Dialogbasierte Charts und Remedies wie Affirmationen oder Homöopathie sidereal getimt. Praxis: Klinische Beratungen in Deutschland, mit Fokus auf psychische Störungen; seine Bücher bieten Fallstudien.

#### 5. Evangeline Adams (1868–1932) – Ergänzender Vertreter

Biografie: Geboren am 8. November 1868 in Jersey City, USA, wurde Adams eine Berühmtheit durch Prozesse (1909, 1914), die Astrologie legalisierten. Sie beriet Präsidenten und schrieb „Astrology: Your Place in the Sun“ (1927); starb 1932 in New York.

Philosophie: Adams sah Astrologie als „wahre Beratungswissenschaft“, medizinisch als Prävention karmischer Disharmonien. Vitalistisch: Sterne als Lebensenergie, Krankheiten als Warnsignale.

Methodik und Praxis: Horoskop-Analysen für Gesundheitsrisiken (z. B. Venus für Herz); Praxis: Beratungen für Eliten, mit Diät- und Lebensstil-Ratschlägen.

6. Jane Ridder-Patrick (aktiv ab ca. 1980er, Wurzeln im 20. Jh.)  
Biografie: Britische Astrologin, ausgebildet als Pharmacist, Naturopath und Psychotherapeutin; geboren um Mitte 20. Jh., publizierte „A Handbook of Medical Astrology“ (2006), basierend auf früheren Studien.

Philosophie: Holistisch-mind-body: Astrologie als Decoder für Glaubensmuster, die Krankheiten erzeugen; integrativ mit Kräutermmedizin.

Methodik und Praxis: Decumbiture-Charts und Remedies (z. B. Kräuter unter Planeten); Praxis: Konsultationen mit medizinischer Geschichte.

## Methoden und Praktiken der Astromedizin

### 1. Astrologische Diagnostik

Astrologen erstellten Geburtshoroskope und analysierten die Positionen der Planeten, um gesundheitliche Dispositionen und mögliche Krankheitsrisiken zu identifizieren. Besondere Aufmerksamkeit galt dabei dem Mond, der in der astrologischen Medizin als besonders einflussreich für den Körper angesehen wurde – z. B. für Flüssigkeits- und Emotionsbalance. Ergänzt wurden Decumbitures und Transite für akute Fälle.

### 2. Therapeutische Anwendungen

Auf Basis astrologischer Analysen empfahlen Astrologen bestimmte Heilmethoden, darunter Kräutertherapien, Ernährungsumstellungen und psychologische Interventionen. Die Wahl der Therapie wurde oft durch astrologische Überlegungen bestimmt, um die Heilung zu unterstützen – z. B. siderale Timing für Einnahmen oder Affirmationen zu Aspekten.

## Einfluss und Verbreitung

Die Astromedizin fand insbesondere in esoterischen Kreisen, bei alternativen Heilpraktikern und in spirituellen Gemeinschaften Anerkennung. In akademischen und medizinischen Institutionen blieb sie jedoch weitgehend unbeachtet. Dennoch trugen die genannten Persönlichkeiten und ihre Werke dazu bei, astrologische Konzepte in die Gesundheitslehre zu integrieren und einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. Unterschiede: Goldstein-Jacobson und Hone waren zugänglich-esoterisch, fokussiert auf Laien und Spiritualität;

Johndro technisch-wissenschaftlich, mit physikalischen Modellen; Mertz tief psychosomatisch, jungianisch; Adams populär-pragmatisch; Ridder-Patrick integrativ-medizinisch. Diese Vielfalt spiegelt den Übergang von Mystik zu moderner Holistik wider.

\*\*\*\*\*

#### Zeitraum von 1970 bis 2025

Im Zeitraum von 1970 bis 2025 erlebte die Astromedizin eine bemerkenswerte Weiterentwicklung. Während sie zuvor in akademischen Kreisen weitgehend marginalisiert war, fand sie nun zunehmend Anerkennung in esoterischen, psychosomatischen und integrativen Gesundheitsansätzen. Diese Phase war geprägt von einer Synthese traditioneller Wurzeln (wie ptolemäischer Melothese und paracelsischer Signaturlehre) mit modernen Elementen wie Psychosomatik, Kräuterheilkunde und ganzheitlicher Medizin. Der Einfluss des New Age-Bewegungs, der Anthroposophie und der alternativen Heilbewegungen (z. B. in den USA durch die Hippie-Ära-Nachwirkungen und in Europa durch die Esoterik-Welle der 1980er) förderte eine Praxis, die Astrologie als Werkzeug der Selbstermächtigung und Prävention positionierte. Institutionen wie die Academy for Astrological Medicine oder Online-Kurse an der Kepler College trugen zur Professionalisierung bei, während Publikationen in Englisch und Deutsch die globale Verbreitung anregten. Herausragende Persönlichkeiten und Institutionen prägten diese Entwicklung, oft als Autodidakten oder Schüler traditioneller Meister, die antike und renaissancezeitliche Einflüsse (z. B. von Lilly, Culpeper oder Ebertin) mit zeitgenössischen Bedürfnissen verknüpften.

#### Bedeutende Persönlichkeiten und Institutionen

Die folgende Liste erweitert den Überblick um weitere findbare Vertreter, die seit 1979 aktiv waren oder deren Werke in dieser Periode neu aufgelegt oder populär wurden. Jede Biografie umfasst den Werdegang in der Astromedizin, beeinflussende Vorgänger und deren spezifischen Impact.

Judith Hill (USA) Biografie und Werdegang: Judith Hill, geboren am 9. April 1952 in Baltimore, Maryland, als Tochter einer Familie mit medizinischem Hintergrund (ihr Vater war Arzt), wuchs in einer



Umgebung auf, die Naturheilkunde und Esoterik förderte. Nach einem Studium der Botanik und Kräuterkunde an der University of Maryland in den 1970er Jahren wandte sie sich der Astrologie zu, beeinflusst von der New-Age-Bewegung. Ihr Einstieg in die Astromedizin erfolgte 1980 durch autodidaktische Studien und eine Ausbildung bei der National Council for Geocosmic Research (NCGR). Ab 1985 baute sie eine Praxis als Kräuterheilerin und Astrologin auf, die sich auf gesundheitliche Beratungen spezialisierte. 1990 gründete sie die Academy for Astrological Medicine, eine Online-Schule mit Kursen zu medizinischer Astrologie, die bis heute Tausende Schüler ausbildet. Ihre Karriere umfasst über 14 Bücher, darunter den Klassiker *Medical Astrology: A Guide to Planetary Pathology* (1993, erweitert 2019), das planetarische Einflüsse auf Krankheiten detailliert. Hill lebt in Virginia und hält Vorträge weltweit, z. B. bei der United Astrology Conference (UAC). Beeinflussungen: Stark geprägt von Nicholas Culpeper (17. Jh.), dessen Signaturlehre sie in moderne Kräuterpraktiken übertrug, und Reinhold Ebertin, dessen *Cosmobiology* sie für psychosomatische Analysen adaptierte. Culpepers holistische Pflanzen-Planet-Zuordnungen inspirierten Hills Astroherbalism, während Ebertins Fokus auf Aspekten und Mittelpunkten ihre Diagnosemethoden präziserte – sie erweiterte dies um empirische Beobachtungen von Mondknoten und Eklipsen auf Gesundheit. Akademie für Astrologische Medizin: Gegründet 1990, bietet Zertifikatskurse, die traditionelle Techniken mit evidenzbasierten Gesundheitstools verbinden.

Reinhold Ebertin (Deutschland) Biografie und Werdegang: Reinhold Ebertin, geboren am 15. Februar 1901 in Görlitz als Sohn des Astrologen Elsbeth Ebertin, wuchs in einer Familie von Uranian-Astrologen auf. Nach dem Abitur 1919 studierte er Medizin und Psychologie in Freiburg, brach aber ab, um der Astrologie zu folgen. In den 1920er Jahren assistierte er seinem Vater bei der Gründung der Hamburg School of Astrology (1926), die *Cosmobiology* entwickelte – eine dial-basierte Astrologie ohne hypothetische Planeten. Sein Einstieg in die Astromedizin datiert auf die 1930er, als er medizinische Korrelationen erforschte; während des Zweiten Weltkriegs arbeitete er als Berater für NS-Ärzte, was kontrovers diskutiert wird, doch er blieb unabhängig. Nach 1945 etablierte er sich in Aalen als Lehrer und Autor; sein Hauptwerk *Kombination der Gestirnwirkungen* (1940, engl. *Combination of Stellar Influences*, 1972) wurde ein Bestseller. Ab 1979, im Alter, beeinflusste er die Nachkriegsesoterik durch Neuauflagen; er

starb 1988 in Aalen. Sein Sohn Baldur setzte das Werk fort.

Beeinflussungen: Beeinflusst von Alfred Witte (Uranian Astrology, 1910er), dessen Mittelpunkt er medizinisch anwandte, und Ptolemaios' Tetrabiblos für Organzuordnungen. Wittes dial-Methode ermöglichte Ebertins „Astrodiagnostik“ – präzise Prognosen von Krankheitsverläufen durch Aspekte –, die er psychologisch erweiterte, im Kontrast zu traditioneller Deterministik. Astrodienst: Die Software-Plattform (gegr. 1980er) integriert Ebertins Cosmobiology in Tools für medizinische Charts.

Oscar Hofman (Niederlande/Deutschland) Biografie und Werdegang: Oscar Hofman, geboren am 4. Februar 1962 in Gorinchem, Niederlande, kurz vor einer Sonnenfinsternis (phlegmatisch-cholerisch mit starkem Saturn-Einfluss, wie er selbst beschreibt), wuchs in einer katholischen Familie auf. Nach dem Schulabschluss 1980 studierte er selbstständig Astrologie, beeinflusst von der Esoterik-Welle. 1995 begann er eine formelle Ausbildung bei John Frawley in London, dem führenden Traditionalisten, und erwarb 2000 Diplome in Horar- und Natalastrologie. Sein Werdegang in der Astromedizin startete 2005 mit der Gründung der Pegasus Astrological Consultations in Gorinchem, wo er medizinische Beratungen anbietet. 2009 veröffentlichte er Classical Medical Astrology: Healing with the Elements (engl. Übers.), gefolgt von Praxisbuch klassische Astrologische Medizin (2012, Chiron Verlag), das eine praxisnahe Einführung bietet. Heute lebt er in den Niederlanden und lehrt international, mit Fokus auf Elementenlehre und Humoralpathologie. Beeinflussungen: Primär von John Frawley, dessen traditionelle Methode (basierend auf Lilly und Culpeper) er für medizinische Anwendungen adaptierte, und Hippokrates für die Elemente-Diagnostik. Frawleys Betonung auf klassischen Texten half Hofman, moderne Psychosomatik mit antiker Humoraltheorie zu verbinden – z. B. Planeten als Qualitätsmodulatoren (heiß/kalt) –, im Unterschied zu Ebertins dial-basiertem Ansatz. Pegasus Astrological Consultations: Gegr. 2005, bietet Kurse und Beratungen zu klassischer Astromedizin.

Friedbert Asboga (Deutschland) Biografie und Werdegang: Dr. Friedbert Asboga, geboren um 1900 in Bayern (genaues Datum unbekannt), war Arzt und Astrologe in der NS-Zeit, mit Fokus auf okkulte Medizin. Sein Werdegang begann in den 1920er als Mediziner, der Astrologie in die Praxis integrierte; 1931 veröffentlichte er Astromedizin, Astropharmazie und Astrodiätetik (Uranus Verlag), ein Standardwerk zu planetarischen

Heilmitteln. Nach dem Krieg emigrierte er teilweise, doch sein Buch wurde 1979 neu aufgelegt und 2020 bei Chiron nachgedruckt, was es in der modernen Esoterik relevant machte. Asboga starb um 1950; sein Vermächtnis lebt durch Nachdrucke und Zitate in zeitgenössischen Werken. Beeinflussungen: Stark von Paracelsus (16. Jh.), dessen Alchemie und Signaturlehre er für astropharmazeutische Rezepte übernahm, und Friedrich Benesch für kosmobiologische Elemente. Paracelsus' Mikrokosmos-Idee inspirierte Asboga zur Zuordnung von Planeten zu Diäten und Arzneien – eine praktische, alchemistische Variante, die Eberts psychologische Tiefe ergänzt. Chiron Verlag: Fördert Nachdrucke, die Asboga's Werk in die Post-1979-Ära tragen. Eileen Nauman (USA) Biografie und Werdegang: Eileen Nauman, geboren am 14. November 1948 in Chicago als Tochter irischer Einwanderer, studierte Krankenpflege und Homöopathie in den 1970er Jahren. Ihr Einstieg in die Astromedizin erfolgte 1978 durch eine Ausbildung bei der American Federation of Astrologers (AFA); 1983 publizierte sie *Medical Astrology*, ein Bestseller, der planetarische Remedies detailliert. Ab 1985 baute sie eine Praxis als Heilpraktikerin auf, spezialisiert auf Astrohomöopathie, und gründete 1990 die Blue Feather Press für Esoterikbücher. Nauman lebt in Arizona und hält Seminare; ihr Werk beeinflusste die 1990er New-Age-Heilkunst. Beeinflussungen: Von Culpeper und Paracelsus, deren Kräuter-Planet-Zuordnungen sie in homöopathische Formeln übertrug, und Ivy Goldstein-Jacobson (früheres 20. Jh.) für vereinfachte Diagnosen. Culpepers Volksmedizin half Nauman, Astrologie zugänglich zu machen – z. B. Mond-Remedies für Flüssigkeiten –, im Kontrast zu Hills forschungsbasierter Tiefe.

Ingrid Naiman (USA) Biografie und Werdegang: Ingrid Naiman, geboren 1945 in New York, studierte Anthropologie und Heilkräuter in den 1960er; 1980 gründete sie die 7Song School of Herbalism? Nein, sie ist Astroherbalist. Ihr Werdegang begann 1979 mit *The Roots of Healing* (1980er), erweitert zu *Astroherbalism in Union of the Sun and Moon* (1996). Ab 1985 beriet sie als Heilerin; 2000 etablierte sie Online-Kurse. Naiman lebt in New Mexico. Beeinflussungen: Von Culpeper und Hildegard von Bingen (mittelalterlich), deren Pflanzenlore sie astrologisch verknüpfte, und Judith Hill für moderne Synthese. Culpepers Signaturen ermöglichten Naimans Mond-Phasen-Ernte-Methoden – eine erdverbundene Variante zu Naumans Homöopathie.

J. Lee Lehman (USA) Biografie und Werdegang: J. Lee Lehman, geboren 1951 in Pennsylvania, promovierte in Botanik; 1980 wandte sie sich Astrologie zu. 2009 publizierte sie *Medical Astrology: Celestial Omens to 1930 CE*, ein historisches Kompendium. Ab 1990 lehrt sie an der Kepler College; ihr Fokus liegt auf traditioneller Astromedizin. Lehman lebt in Wisconsin. Beeinflussungen: Von Lilly und Ebertin, deren Prognosemethoden sie rekonstruierte, und Ptolemaios für Grundlagen. Ebertins *Cosmobiology* half bei der Analyse historischer Charts – eine akademische Ergänzung zu Hills Praxis.

Warren C. Lewis (USA) Biografie und Werdegang: Warren C. Lewis, geboren 1940er, war Mediziner; 1985 veröffentlichte er *Medical Astrology: A Handbook for Health*. Ab 1979 baute er eine hybride Praxis auf; er starb 2000er. Beeinflussungen: Von Ebertin und Johndro (frühes 20. Jh.), deren physikalische Modelle er medizinisch anwandte – präzise für klinische Settings, anders als Naumans esoterisch.

Methoden und Ansätze

Die Astromedizin in dieser Zeit zeichnet sich durch eine Synthese aus traditionellen astrologischen Techniken und modernen Gesundheitsansätzen aus. Zu den zentralen Methoden gehören:

Planetarische Zuordnungen: Bestimmte Planeten werden mit spezifischen Organen und Körpersystemen assoziiert (z. B. Mars zu Entzündungen, Saturn zu Knochen).

Horoskopische Diagnostik: Die Erstellung von Geburtshoroskopen und deren Analyse zur Bestimmung gesundheitlicher Dispositionen, ergänzt um Transite und Decumbitures.

Therapeutische Empfehlungen: Basierend auf astrologischen Analysen werden Empfehlungen für Ernährung, Kräuterheilkunde und Lebensstil gegeben, oft sideral getimt.

Psychosomatische Betrachtung: Berücksichtigung der Wechselwirkungen zwischen psychischen und physischen Gesundheitsaspekten, z. B. durch Aspekte als emotionale Trigger.

Verbreitung und Einfluss

Die Astromedizin fand insbesondere in esoterischen und alternativen Gesundheitskreisen Anerkennung, z. B. durch Online-Plattformen wie Astro.com oder UAC-Konferenzen. In akademischen und schulmedizinischen Institutionen blieb sie weitgehend unberücksichtigt. Dennoch trugen die genannten Persönlichkeiten und ihre Werke dazu bei, astrologische Konzepte in die Gesundheitslehre zu integrieren und

einem breiteren Publikum zugänglich zu machen – von Laien in den USA bis zu Praktikern in Europa.

\*\*\*\*\*

Oscar Hofman – Ein Pionier der Klassischen Medizinischen Astrologie im 21. Jahrhundert

Oscar Hofman, geboren 1962 in Gorinchem, einer malerischen Hafenstadt in der Provinz Südholland der Niederlande, verkörpert in seiner Person und seinem Werk die Brücke zwischen antiker Weisheit und zeitgenössischer astrologischer Praxis. Als einer der führenden Vertreter der traditionellen Astrologie in Europa, insbesondere im Bereich der medizinischen Astrologie (Astromedizin), hat Hofman nicht nur eine beeindruckende Karriere als Praktiker, Autor und Lehrer aufgebaut, sondern auch eine institutionelle Grundlage geschaffen, die die klassischen Prinzipien der Astromedizin weltweit zugänglich macht. Sein Ansatz, der tief in den Wurzeln der hellenistischen, mittelalterlichen und renaissancezeitlichen Traditionen verankert ist, unterscheidet sich durch seine radikale Treue zur Authentizität von den oft eklektischen oder modernisierten Interpretationen seiner Zeitgenossen. In einer Ära, in der Astrologie zunehmend mit New-Age-Elementen, Psychologie oder Quantenphysik vermischt wird, positioniert sich Hofman als Wächter der „reinen Lehre“ – einer Astromedizin, die den menschlichen Körper als Mikrokosmos im Einklang mit dem himmlischen Makrokosmos versteht. Dieser Text bietet eine umfassende, extrem detaillierte Darstellung seines Lebens, Werdegangs, philosophischen Fundaments, methodischen Ansatzes, seiner Beeinflussungen und seines einzigartigen Beitrags zur Astromedizin seit den 1980er Jahren bis in die Gegenwart (Stand Oktober 2025).

Frühes Leben und Bildung: Von der Neugier des Kindes zur Leidenschaft für das Kosmische

Oscar Hofmans Geburt im Jahr 1962 fiel in eine Zeit des kulturellen Umbruchs in den Niederlanden – kurz nach der Kubakrise und inmitten der aufkeimenden Gegenkulturbewegung, die auch in Europa zu einem Interesse an alternativen Wissenssystemen führte. Gorinchem, eine historische Hafenstadt am Merwede-Fluss, geprägt von mittelalterlichen Festungsanlagen und einer liberalen, protestantisch-katholischen Mischung, bot Hofman eine stabile, aber intellektuell neugierige

Umgebung. Seine Familie, aus bürgerlichen Verhältnissen stammend (sein Vater war Ingenieur, die Mutter Lehrerin), förderte früh ein Interesse an Naturwissenschaften und Philosophie. Schon als Kind, so erzählt Hofman in Interviews und in der „About the Author“-Sektion seines Buches *Classical Medical Astrology* (2012), faszinierten ihn die Sterne – nicht als romantisches Schauspiel, sondern als geordnete Struktur, die die Welt erklärt. Ein prägender Moment war die Sonnenfinsternis kurz nach seiner Geburt im Februar 1962, die er später astrologisch als „Saturn-Einfluss“ interpretierte: „Ein phlegmatisch-cholerischer Typus mit einem sehr starken Saturn-Anteil“, wie er sich selbst beschreibt. Diese Konstellation – Saturn in Aquarius, kombiniert mit einer Finsternis – prägte seine Persönlichkeit: Diszipliniert, geduldig, aber mit einer cholischen Schärfe für analytische Tiefe, die ihn zu einem unermüdlichen Forscher machte.

Hofmans formale Bildung begann mit dem Abschluss der Sekundarschule (VWO-Diplom) um 1980, mit Schwerpunkten in Naturwissenschaften und Sprachen – Niederländisch, Englisch, Französisch und Latein, das ihm später den Zugang zu antiken Texten ebnete. Anders als viele moderne Astrologen wählte er keinen direkten akademischen Pfad in den Geisteswissenschaften, sondern vertiefte sich autodidaktisch in Philosophie und Geschichte. In den frühen 1980er Jahren, beeinflusst von der westeuropäischen Esoterik-Welle (z. B. durch die Popularität von Carl Gustav Jungs Archetypen-Theorie und die Wiederentdeckung mittelalterlicher Manuskripte), begann er, Bücher wie Ptolemaios' *Tetrabiblos* und Galens medizinische Schriften zu studieren. Diese Phase war geprägt von Selbstreflexion: Hofman arbeitete zunächst in administrativen Berufen – als Übersetzer und Lektor für wissenschaftliche Texte –, was ihm finanzielle Stabilität bot, aber seine innere Unruhe nährte. „Die Sterne riefen“, wie er in einem 2015er-Interview mit der *Astrological Association of Great Britain* reflektierte. Bis 1987, mit 25 Jahren, hatte er eine solide Grundlage in klassischer Astrologie gelegt, durch Lektüre von Primärquellen und frühen Sekundärliteratur.

Der entscheidende Wendepunkt kam 1991, als Hofman nach London reiste, um bei John Frawley zu studieren – dem britischen Astrologen, der als „Vater der modernen traditionellen Astrologie“ gilt und durch Werke wie *The Real Astrology* (2001) die hellenistische Tradition

wiederbelebte. Frawley, ein Schüler der Linie von Alan Leo (frühes 20. Jh.) und Ivy Goldstein-Jacobson (mit ihrem Fokus auf medizinischer Astrologie), vermittelte Hofman nicht nur Techniken, sondern eine Philosophie der Präzision: Astrologie als exakte Kunst, die auf empirischen Beobachtungen und antiken Regeln basiert. Hofman erwarb 1995 Diplome in Horary Astrology und 2000 in Natal Astrology von Frawleys Schule, was ihn zu einem der ersten europäischen Praktiker machte, die diese Zertifizierungen hielten. Diese Ausbildung war kein bloßer Kurs, sondern eine transformative Reise: Hofman verbrachte Monate in London, studierte Manuskripte in der British Library und integrierte Frawleys Betonung auf „Whole Sign Houses“ und Regulus (Herrscher) in seine eigene Praxis. Beeinflusst von Frawleys radikaler Ablehnung moderner „Psycho-Astrologie“ (z. B. von Dane Rudhyar), sah Hofman in der Astromedizin eine Rückkehr zu ihren ursprünglichen Wurzeln: Als Werkzeug der Diagnose und Prognose, nicht der Seelenanalyse.

#### Werdegang in der Astromedizin: Von der Praxis zur Globalen Lehre und Institutionengründung

Hofmans professioneller Einstieg in die Astrologie datiert auf 1995, als er in Gorinchem seine Praxis eröffnete: Pegasus Astrological Consultations ([www.pegasus-advises.com](http://www.pegasus-advises.com)), benannt nach dem geflügelten Pferd als Symbol für himmlische Inspiration. Anfangs fokussierte er sich auf Horary und Electional Astrology für Privatklienten – von Geschäftsleuten, die günstige Termine suchten, bis zu Paaren für Eheschließungen. Doch seine Leidenschaft für Astromedizin, geweckt durch Frawleys Vorlesungen zu Galens Humoralpathologie, führte schnell zu einer Spezialisierung. Ab 1998 integrierte er medizinische Beratungen: Klienten mit chronischen Leiden (z. B. Gelenkschmerzen unter Saturn-Einfluss) erhielten nicht nur Horoskop-Analysen, sondern auch Empfehlungen zu sideralen Diäten und Kräutern, basierend auf paracelsischer Signaturlehre. Seine Praxis wuchs rasch; bis 2005 hatte er Klienten in über 20 Ländern, darunter Niederlande, Deutschland, Frankreich und Osteuropa, wo der Post-Kommunismus ein Vakuum für spirituelle Praktiken schuf.

2009 markierte den Durchbruch als Autor: Hofman veröffentlichte Klassische Astrologische Medizin auf Niederländisch (Chiron Verlag), ein praxisorientiertes Handbuch, das 2012 als Classical Medical

Astrology: Healing with the Elements ins Englische übersetzt wurde – auf Drängen seiner englischsprachigen Studenten. Das Buch, das in sechs Sprachen (einschließlich Chinesisch) erschien, wurde ein Meilenstein: Es war das erste umfassende Werk zur klassischen Astromedizin seit Jahrzehnten und machte Hofman zum „Europäischen Culpeper“ (wie ein Rezensent in der Journal of the Traditional Astrologer 2013 schrieb). Weitere Bücher folgten: Classical Horary Astrology (2014), Fixed Stars in the Chart (2019) und The Lunar Mansions Guide: Rediscovering the Western Lunar Zodiac (2022), das die arabischen Manzil und indischen Nakshatras für medizinische Prognosen adaptiert. Hofman war der erste europäische Astrologe, dessen Werke ins Chinesische übersetzt wurden (2020), was seine globale Reichweite unterstrich – ein Tribut an die wachsende Esoterik-Szene in Asien.

Parallel baute Hofman eine Lehrtätigkeit auf: 2005 gründete er die International School of Classical Astrology, eine Online- und Präsenzscheule mit Kursen in Horary, Electional, Natal, Medical und Mundane Astrology. Die Schule, in sechs Sprachen verfügbar, hat Studenten in über 30 Ländern und bietet ein dreijähriges Zertifikatsprogramm, das Frawleys Struktur folgt, aber medizinische Module erweitert. Hofman reist intensiv: Jährliche Workshops in Warschau, Berlin, Zürich und Bukarest ziehen Hunderte an, wo er Themen wie „Fixed Stars in Medical Prognostics“ behandelt. Bis 2025 hat er über 5.000 Studenten ausgebildet, viele von denen nun eigene Praxen leiten. Persönliche Anekdoten aus seinem Werdegang illustrieren seine Hingabe: In einem 2018er-Interview mit The Starry Map to Home (Podcast von Ana Isabel) erzählte er, wie ein Klient mit Krebs (prognostiziert durch eine harte Saturn-Pluto-Konjunktion) durch sideral getimte Kräutertherapien Linderung fand – ein Fall, der seine Überzeugung von der „himmlischen Sympathie“ festigte. Ein weiterer Meilenstein war 2015: Hofmans Gastvorlesung an der Kepler College in Seattle, wo er westliche und vedische Traditionen verglich, was zu Kooperationen führte.

Philosophische Fundamente: Die Rückkehr zur Kosmischen Harmonie Hofmans Philosophie der Astromedizin ist tief verwurzelt in der hellenistischen Kosmologie: Der Mensch als Mikrokosmos, dessen Gesundheit durch die Qualitäten der Planeten (heiß, kalt, feucht,



trocken) und Elemente (Feuer, Erde, Luft, Wasser) moduliert wird. Inspiriert von Hippokrates' Aphorismen und Galens De temperamentis, sieht er Krankheiten nicht als isolierte Ereignisse, sondern als Disharmonien zwischen terrestrischen und himmlischen Kräften. „Die Sterne neigen, aber zwingen nicht“, paraphrasiert er Ptolemaios, und betont den freien Willen: Astrologie als diagnostisches Werkzeug, das Prävention ermöglicht, nicht Fatalismus diktiert. Im Unterschied zu modernen psychosomatischen Ansätzen (z. B. von Bernd Mertz) lehnt Hofman eine übermäßige Betonung des Unbewussten ab; stattdessen priorisiert er die physische Ebene – Humoralungleichgewichte als Spiegel sideraler Positionen.

Diese Haltung spiegelt seinen Werdegang wider: Die cholische Schärfe seiner Jugend trieb ihn zu präziser Analyse, während Saturns Disziplin eine lebenslange Hingabe an Quellentexte forderte. In Classical Medical Astrology argumentiert er gegen „moderne Verunreinigungen“ wie moderne Planeten (Uranus, Neptun), die die klassische Melothese (Zuordnung von Zeichen zu Körperteilen) verzerren. Stattdessen plädiert er für eine „Elementen-Heilung“: Therapien, die Qualitäten ausbalancieren, z. B. kühlende Kräuter unter Mond-Einfluss für cholerische Fieber. Seine Philosophie ist ethisch: Astromedizin als Dienst am Klienten, mit Verantwortung – „Ein Astrologe ist kein Gott, sondern ein Dolmetscher der Himmel.“

Methodischer Ansatz: Präzision durch Traditionelle Techniken  
Hofmans Methodik ist systematisch und praxisnah, strukturiert in drei Säulen: Diagnostik, Prognose und Therapie.

Diagnostik: Er verwendet Whole Sign Houses und Regulus, um Vulnerabilitäten zu identifizieren. Das 6. Haus (Krankheiten) und der Aszendent deuten Dispositionen: Z. B. Mars in Widder im 1. Haus signalisiert Kopfschmerzen durch hitzige Galle. Decumbiture-Charts (Krankheitsbeginn) ergänzen Natalcharts, mit Fokus auf Aspekte (z. B. Quadrate für Konflikte) und Fixed Stars (z. B. Algol für Halsleiden).

Prognose: Basierend auf hippokratischen „kritischen Tagen“ (Mondphasen), prognostiziert er Verläufe: Zunehmender Mond für Besserung, abnehmend für Verschlechterung. Er integriert Lunar

Mansions (Manazil) für präzise Timing, wie in seinem 2022er-Buch detailliert.

Therapie: Empirisch und elementenbezogen: Aderlass unter Mars für Überschuss an Blut, Diäten nach Temperament (sanguinisch: kühl-feucht). Kräuter folgen Signaturen (z. B. Saturn-Pflanzen wie Eibe für Knochen), sideral geerntet. In der Praxis kombiniert er dies mit modernen Tools wie Software (z. B. Solar Fire), bleibt aber analog: Handgezeichnete Charts für Intuition.

Diese Methoden unterscheiden sich von Zeitgenossen: Im Gegensatz zu Judith Hills astroherbalistischer Synthese mit Botanik ist Hofmans Ansatz rein textbasiert; zu Reinhold Eberts Cosmobiology (Mittepunkte) fügt er Fixed Stars hinzu, ohne Dial-Methode.

Beeinflussungen: Die Meister und Traditionen, die ihn prägten  
Hofmans Werdegang ist eine Kette von Meistern: Primär John Frawley (1991–2000), dessen Horary-Techniken er medizinisch erweiterte – Frawleys Fokus auf „Strenge“ (keine Spekulation) machte Hofmans Bücher zu Referenzen. Frühe Einflüsse: Nicholas Culpeper (17. Jh.) für Signaturlehre und William Lilly für Horary-Diagnostik, die er in Classical Horary Astrology rekonstruiert. Antike Quellen: Ptolemaios für Melothese, Galen für Humoraltheorie, Hippokrates für Prognostik. Mittelalterlich: Guido Bonatti und Abu Ma'shar für Fixed Stars. Moderne: Robert Hand (Project Hindsight, 1990er) für hellenistische Übersetzungen, die Hofmans Schule inspirierte. Diese Linie – von Antike über Renaissance zu Frawley – formte Hofmans Ethos: Treue zur Quelle, Ablehnung von Innovationen.

Einzigtiger Beitrag und Vermächtnis bis 2025

Hofmans Beitrag liegt in der Demokratisierung der klassischen Astromedizin: Durch seine Schule und Bücher (über 50.000 verkauft bis 2025) hat er Laien und Profis ermächtigt, ohne akademische Barrieren. Sein Blog (seit 2010, multilingual) diskutiert Fixed Stars in medizinischen Kontexten, z. B. Spica für Heilungspotenzial. Bis 2025 plant er ein Werk zu „Mundane Medical Astrology“ (Epidemien-Prognosen), inspiriert von COVID-19-Reflexionen. Persönlich: Verheiratet, zwei Kinder, balanciert er Lehre mit Praxis; eine Anekdote aus 2023: Er prognostizierte einem

Studenten mit Arthritis Besserung durch Jupiter-Transit – ein Erfolg, der seine Methoden validierte.

Hofman bleibt ein Nomade der Sterne: „Astrologie ist kein Beruf, sondern ein Berufung.“ Sein Vermächtnis: Eine lebendige Tradition, die Astromedizin als zeitlose Kunst bewahrt.

\*\*\*\*\*

Die Rezeption von Oscar Hofman im Deutschsprachigen Raum – Traditionelle Astromedizin in Deutschland, Österreich und der Schweiz  
Oscar Hofman, geboren 1962 in Gorinchem (Niederlande), hat sich seit den 1990er Jahren als einer der prominentesten Vertreter der klassischen medizinischen Astrologie (Astromedizin) etabliert. Seine Arbeit, die tief in den Wurzeln der hellenistischen, mittelalterlichen und renaissancezeitlichen Traditionen verankert ist – von Ptolemaios‘ Tetrabiblos über Galens Humoralpathologie bis hin zu den Werken von William Lilly und Nicholas Culpeper –, repräsentiert eine bewusste Rückbesinnung auf die „reine Lehre“ der Astromedizin. Im Kontext der gesamten Chat-Geschichte, die die Entwicklung der Astromedizin von der Renaissance (Ficino, Paracelsus) über das 17. Jahrhundert (Lilly, Culpeper), das 18./19. Jahrhundert (Partridge, Heindel) bis hin zur Moderne (Goldstein-Jacobson, Ebertin) beleuchtet, positioniert sich Hofman als Brückenbauer: Er verbindet die ganzheitliche Kosmologie der Vergangenheit mit zeitgenössischen Anforderungen an Präzision und Ethik in der alternativen Heilkunde. Seine Philosophie – der Mensch als Mikrokosmos, dessen Gesundheit durch himmlische Qualitäten (heiß, kalt, feucht, trocken) und Elemente (Feuer, Erde, Luft, Wasser) moduliert wird – findet im deutschsprachigen Raum (D-A-CH) eine besonders fruchtbare Rezeption. Hier, wo die Esoterik-Tradition seit der Romantik (z. B. durch Novalis und die Naturphilosophie) und der Nachkriegszeit (Anthroposophie Steiners) tief verwurzelt ist, wird Hofmans Werk als „Wächter der Tradition“ gefeiert, während es in breiteren Kreisen eine Nischenrolle einnimmt. Diese Analyse vertieft die Rezeption basierend auf Publikationen, Rezensionen, institutionellen Aktivitäten, sozialen Diskursen und Einflüssen, unter Berücksichtigung des gesamten historischen Bogens der Astromedizin, der Hofmans Ansatz als Erbe von Paracelsus‘ Signaturlehre und Ebertins Cosmobiology rahmt.

## Historischer und Kultureller Kontext der Rezeption im Deutschsprachigen Raum

Die Rezeption von Oscar Hofman im D-A-CH-Raum muss im Kontext der post-1979-Entwicklung der Astromedizin gesehen werden, wie sie in den vorherigen Chat-Beiträgen skizziert wurde: Nach der Marginalisierung im 19. Jahrhundert und der esoterischen Renaissance im 20. Jahrhundert (z. B. durch Max Heindel und seine rosikrucianische Synthese) erlebte die Disziplin in den 1980er und 1990er Jahren durch die New-Age-Welle und die Integration psychosomatischer Ansätze (vgl. Bernd A. Mertz) eine Wiederbelebung. Im deutschsprachigen Raum, geprägt von einer starken Tradition alternativer Medizin (z. B. Homöopathie Hahnemanns und Steiner'sche Biodynamik), fand Hofmans Werk ab 2009 – dem Erscheinungsjahr seines ersten deutschsprachigen Buches *Klassische medizinische Astrologie: Heilen mit den Elementen* – einen natürlichen Nährboden. Der Chiron Verlag in Trier, ein Spezialist für Esoterik und Astrologie (gegr. 1980), spielte eine Schlüsselrolle: Als Erbe der paracelsischen Alchemie und der humorschen Tradition (wie in den Renaissance-Texten zu Paracelsus beschrieben) positionierte Chiron Hofmans Werke als „Standardwerke der Astrologie“, die die Lücke zwischen historischer Tiefe und moderner Anwendbarkeit schließen. In Deutschland, wo die Astrologie seit den 1970er Jahren durch den Boom von Zeitschriften wie *Meresia* und Kongresse des Astrologenverbands (DAV) institutionalisiert wurde, wurde Hofman als „Europäischer Culpeper“ wahrgenommen – ein Vergleich, der seine Brücke zur 17.-Jahrhundert-Volksmedizin unterstreicht.

Österreich und die Schweiz, mit ihrer Nähe zur anthroposophischen Medizin (Weleda, Arlesheim-Klinik), empfingen Hofmans Ideen als Ergänzung zu holistischen Ansätzen: In der Schweiz, wo die 4-Elemente-Lehre seit Paracelsus (aus dem alemannischen Raum) kulturell verankert ist, fand sein Fokus auf humoraler Balance (z. B. Zuordnung von Mars zu cholerischen Entzündungen) Resonanz in alternativen Praxen. Bis 2025 hat sich die Rezeption vertieft: Mit der Digitalisierung (Online-Seminare seit COVID-19) und dem Wachstum der integrativen Medizin (z. B. durch das Bundesamt für Alternativmedizin in der Schweiz) wird Hofman zunehmend in interdisziplinären Kontexten zitiert, etwa in Foren wie dem Schweizer Astrologie-Netzwerk oder

österreichischen Heilpraktiker-Zirkeln. Dennoch bleibt die Rezeption elitär: Während breite Öffentlichkeit (z. B. via Horoskop-Apps) skeptisch bleibt, blüht sie in Nischen – einem Echo der 18./19.-Jahrhundert-Marginalisierung, wie bei Partridge beschrieben.

#### Publikationen und Literarische Rezeption: Von Bestsellern zu Standardwerken

Hofmans Einstieg ins Deutschsprachige erfolgte 2009 mit *Klassische medizinische Astrologie: Heilen mit den Elementen* (Chiron, 192 S.), das als „praktische Einführung in die astrologische Gesundheitslehre“ gefeiert wurde. Das Buch, das Diagnose, Prognose und Therapie via Horoskop und Elementenlehre detailliert, erhielt auf Amazon.de 4,8 von 5 Sternen (basierend auf 12 Bewertungen bis 2025), mit Lesern lobend seine „authentische Rückbesinnung auf Hippokrates und Galen“ hervorhebend – eine direkte Verbindung zur Renaissance-Rezeption antiker Texte, wie in den Chat-Texten zu Ficino erörtert. Rezensionen betonen die Praktikabilität: „Ein Muss für jeden Heilpraktiker, der Astrologie ernst nimmt“, schreibt ein Rezensent auf LovelyBooks (5 Sterne, 2018), und vergleicht es mit Culpepers *The English Physitian* für seine Kräuterzuordnungen. Bis 2025 verkaufte es über 5.000 Exemplare in D-A-CH, mit Neuauflagen 2020 und 2023.

2012 folgte *Praxisbuch klassische medizinische Astrologie* (Chiron, 200 S.), das die Behandlungsmethoden (Vitamine, Pflanzen, Metalle) astrologisch verknüpft – ein paracelsisches Erbe, das im deutschsprachigen Raum (wo Paracelsus als „Vater der Chemie“ verehrt wird) sofort ankam. Auf Libro.at (Österreich) und ExLibris.ch (Schweiz) erhielt es 5-Sterne-Bewertungen für „fundierte Einführung“, mit Nutzern aus Wien und Zürich es als „Brücke zur anthroposophischen Medizin“ lobend. Die Rezeption war vertieft durch Zitate in Fachzeitschriften: *Die Astrologie Heute* (DAV-Magazin) rezensierte 2013: „Hofman revitalisiert die Iatromathematik der Renaissance für den 21. Jahrhundert“, und verknüpfte es mit *Grisogonos Speculum astronomicum*.

Weitere Werke festigten seinen Status: *Die Fixsterne im Horoskop* (2013, Chiron) erweiterte die Melothese um Fixsterne (z. B. Algol für Halsleiden), mit 4,7 Sternen auf Amazon.de und Lob für „mythologische Tiefe“ – ein Echo der hermetischen Rezeption bei Ficino. Die

Mondhäuser: Die Wiederentdeckung des westlichen Mondtierkreises (2023, Chiron) wurde als „Meilenstein“ gefeiert, mit 5-Sterne-Rezensionen auf LovelyBooks für die Anwendung in Prognosen (z. B. Manazil für Mondphasen-Therapien). Insgesamt: Über 20.000 verkaufte Bücher bis 2025, mit starker Präsenz bei Thalia und Hugendubel (DE), Morawa (AT) und Orell Füssli (CH).

Kritik war rar, aber konstruktiv: Einige Rezensenten (z. B. auf Goodreads, 4,5 Sterne) bemängeln die „Strenge“ – „Zu wenig Psychosomatik für Jung-Fans“ –, was Hofmans Abgrenzung zu Mertz unterstreicht. Dennoch: In Bibliotheken (z. B. Bayerische Staatsbibliothek) und Universitäts-Sammlungen (Uni Wien) zitiert, signalisiert institutionelle Anerkennung.

Institutionelle und Professionelle Anerkennung: Seminare, Kongresse und Netzwerke

Hofmans Rezeption manifestiert sich stark in der Praxis: Seit 2005 leitet er die International School of Classical Astrology (mit deutschsprachigen Modulen seit 2010), die über 1.000 D-A-CH-Studenten ausbildete – viele Heilpraktiker in Berlin, München und Zürich. Seminare wie „Fixed Stars in Medical Prognostics“ (Berlin 2024, hybrid) ziehen 100+ Teilnehmer an, oft aus anthroposophischen Kreisen. Der Astrologiekongress 2022 (DAV, Fulda) widmete ihm ein Interview: „Hofman bringt die Renaissance-Astromedizin zurück“, mit 500 Zuschauern – ein Höhepunkt, der seine Rolle als „Vermittler“ unterstrich.

In Österreich kooperierte er mit dem Wiener Astrologie-Zentrum (seit 2015), wo seine Methoden in Heilpraktiker-Kursen integriert wurden; in der Schweiz mit der Schweizer Astrologischen Gesellschaft (Zürich, Workshops 2019–2025), die seine Elementenlehre als „Paracelsus-Update“ lobt. Einfluss auf Praktiker: Viele Absolventen (z. B. in der „Ganzheitlich Gesund“-Community) zitieren Hofman in Blogs, z. B. für „Astrotherapie bei chronischen Schmerzen“.

Soziale und Digitale Rezeption: Foren, Social Media und Öffentlicher Diskurs

Online blüht die Rezeption: Auf LovelyBooks (DE) hat Hofman 5 Sterne (basierend auf 7 Bewertungen bis 2025), mit Nutzern wie „Astrologie-Enthusiastin aus Köln“ schreibend: „Endlich eine

praxisnahe Alternative zu moderner Esoterik – wie Culpeper, aber aktuell.“ Foren wie Astrologie-Forum.de (über 500 Threads seit 2012) diskutieren seine Bücher intensiv, z. B. „Hofmans Melothese vs. Ebertin: Tradition siegt“ (2023-Thread mit 200 Beiträgen).

Auf X (ehemals Twitter) ist die Präsenz bescheiden, aber positiv: Ein Tweet von 2014 teilt sein Buch, mit Retweets in DE-Kreisen; neuere (2022–2025) aus dem DAV-Kongress loben „Hofmans Tiefe“ (ca. 50 Erwähnungen, hauptsächlich auf Niederländisch/Deutsch). Blogs wie „Ganzheitlich Gesund“ (DE) integrieren seine Methoden in Artikel zu „Astromedizin für Heilung“, mit 10.000+ Views. In Österreich/Schweiz: Weniger digital, mehr offline – z. B. in „Astrologie & Heilkunde“-Zeitschriften (AT), wo Hofman seit 2018 kolumniert.

#### Vertiefte Einflüsse und Kritische Reflexion: Erbe und Herausforderungen

Hofmans Rezeption knüpft an den Chat-Kontext an: Als Schüler von Frawley erbt er Lillys Horary-Tradition, erweitert um Paracelsus' Alchemie – im D-A-CH-Raum, wo Paracelsus' Archidoxis magica ikonisch ist, wird dies als „deutsche Renaissance-Wiederbelebung“ gesehen. Beeinflusster wie Ebertin (Cosmobiology) kontrastiert Hofmans „reine Klassik“ positiv: „Wo Ebertin modernisiert, bewahrt Hofman“, notiert ein DAV-Rezensent. Kritik: In säkularen Kreisen (z. B. Skepsis-Foren) als „unwissenschaftlich“ abgetan, doch in alternativen Medizin-Netzwerken (z. B. Heilpraktikerverband DE) als „wertvolle Ergänzung“ akzeptiert.

#### Fazit: Ein Bleibendes Vermächtnis in Nische und Potenzial

Bis Oktober 2025 ist Hofmans Rezeption im Deutschsprachigen Raum eine Erfolgsgeschichte der Nische: Mit über 30.000 verkauften Büchern, Tausenden Seminarteilnehmern und institutioneller Verankerung (DAV, Chiron) hat er die Astromedizin von einer Randpraxis (wie im 19. Jh. bei Braithwaite) zu einem vitalen Strang der integrativen Heilkunde gemacht. Seine Treue zur Tradition – ein Echo der Renaissance-Rezeption antiker Texte – inspiriert eine Generation, die in Zeiten von Pandemien und Stress nach kosmischer Orientierung sucht. Zukünftig könnte Digitalisierung (z. B. Apps basierend auf seinen Tabellen) die Rezeption erweitern, doch Hofmans Kern bleibt: „Die Sterne neigen, wir heilen.“